Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 273. Halle, Freitag den 21. November. (Mit Beilagen.) 1879.

Evangelische Kirchenverhältnisse in Oesterreich.

Bekanntlich fand im verflossenen August in Basel eine Generalversammlung der internationalen evangelischen Allianz statt, welche acht Tage dauerte und in Vorträgen über allerhand religiöse und kirchliche Themata und in freien Zusammenkünften zu Andachtsübungen bestand. Die Versammlung war von zum Theil hervorragenden Persönlichkeiten dieser Branche aus allen Theilen Europa's, namentlich von Engländern und dann auch von Amerikanern, zahlreich besucht. Unter anderen wurde auch die Klage vorgebracht, daß evangelische Christen in Böhmen durch die dortigen unteren Behörden in Ausübung ihres Gottesdienstes gehindert werden. Eine Petition von Seiten der in Prag und der Umgebung wohnenden evangelischen Glaubensgenossen beklagte sich nämlich bei der evangelischen Allianz, daß ihnen der seit 1866 in der österreichischen Verfassung gewährleistete Schutz der Glaubens- und Cultus-Freiheit in neuester Zeit durch eine ungünstige reactionäre Auslegung der betreffenden Gesetzesbestimmung wieder entzogen worden sei; daß Gendarmen die Ausübung ihres evangelischen Gottesdienstes in Kirche und Haus nicht nur streng überwachen, sondern förmlich niederhalten und unterdrücken; daß die Verfolgten bei der kaiserl. königl. Regierung eine Beschwerdeschrift eingebracht und ehrerbietig um Abhülfe des Nothstandes gebeten, mit Berufung auf ihr gutes Recht, jedoch bis zur Stunde keinen Bescheid erlangt haben. Die Allianz beschloß nun eine Deputation von Mitgliedern abzuordnen und sich höheren Orts für die Glaubensgenossen zu verwenden. Ein anwesender Amerikaner, Prof. Schaff, erklärte, daß er bereits im Auftrage der angloamerikanischen Section der Allianz in Prag und Wien sich gründlich über die Angelegenheit erkundigt habe und ein günstiger Erfolg erhofft werden dürfe. Indessen wollte in den Blätter von böhmischer Seite aus die Sache in milderem Lichte dargestellt werden, als hanble es sich nicht um Unterdrückung anerkannter Genossenschaften, sondern um sogenannte Gottesdienste von Secten, welche mit jenen selbst in Zwietracht leben, so daß die Behörden in ihrem vollsten Rechte seien. Die Deputation der Allianz wurde aus den HH. Rathsherr K. Sarasin in Basel, den Geistlichen Edw. Bliß und Aldermau Mac Arthur, Parlamentsmitglieder aus London, Pfarrer Fisch aus Paris und Oberst v. Büren aus Bern bestellt. Sie unternahmen die Reise nach Wien, wo sie am 1. d. ankamen, und sind so eben von dort zurückgekehrt. Am 6. November hatten sie eine Audienz beim Kaiser in Ofen. Vorher hatten sie eine schriftliche Eingabe abgefaßt, in welcher sie um Gewährung öffentlicher Gottesdienste, auch der nicht gesetzlich anerkannten Religionsbekenntnisse, und um Abhülfe der Gewaltthätigkeiten baten, welche von den unteren Behörden gegen Christen einiger böhmischer Ortschaften verübt wurden, weil sie ihre Hausgottesdienste mit einigen Freunden und Verwandten abgehalten hatten. Letzteres Verfahren wurde, wie oben angedeutet, durch Art. 16 der österreichischen Verfassung entschuldigt, welcher den gesetzlich anerkannten protestantischen Kirchen, der lutherischen und reformirten, den freien öffentlichen Gottesdienst gestattet, dagegen den freien religiösen Genossenschaften, den gesetzlich nicht anerkannten Religionsbekenntnissen nur die häusliche Religionsübung. Dieser Ausdruck „häuslich" wurde nun aber dahin benutzt, jede Gemeinsamkeit der Erbauung auszuschließen, indem man diesem Worte den allerengsten Begriff einer auf die Familie beschränkten Hausandacht unterlegte, obschon nach Ansicht der Allianz das Wort „Religionsübung" doch jedenfalls eine Gemeinsamkeit dieser Uebung durch deren Anhänger in sich faßt. Wer somit keiner der beiden gesetzlichen protestantischen Kirchen, der lutherischen und reformirten, dem Augsburgischen und helvetischen Bekenntniß, sich anschließen konnte oder wollte, der war der Glaubensfreiheit factisch beraubt, entgegen dem Grundsatze der Verfassung: daß die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet sei. Die Deputation erklärte sich über den Empfang beim Kaiser außerordentlich befriedigt, sowie auch über denjenigen bei dem Cultusminister v. Stremayr. Der Kaiser hörte ihre Vorträge an, nahm die Bittschrift entgegen und stellte eine genaue Untersuchung der Vorgänge in Aussicht, so daß die Deputation den Eindruck empfing: es werde den Uebelständen sicherlich abgeholfen werden. Einen Beweis dafür fand sie sofort zu ihrer Ueberraschung bei ihrer Ankunft in Wien vor. Der Cultusminister hatte, während sie in Pesth weilten, den von den Unterdrückten vor langem eingegebenen, oben angeführten Recurs erledigt und einen Ministerialbescheid erlassen, der dem k. k. Statthalter in Prag eröffnete, daß fortan zu den sogenannten häuslichen Religionsübungen auch speciell eingeladene Personen außer der Familie zugezogen werden dürfen, was vorher den Verfolgten immer verweigert worden war. Die Deputation hofft, sowie dieser Eingriff in die Freiheit unnmehr in Böhmen beseitigt worden sei, daß dieß auch in den anderen österreichischen Landen, wo solche Beschränkungen freikirchlicher Genossenschaften noch vorkommen, geschehen werde. Namentlich wird auch gehofft, daß die Ausnahme schulpflichtiger Kinder von dieser Freiheit auch fallen werde. Die Deputation machte die nicht mehr neue, aber betrübende Erfahrung, daß es gerade die protestantischen anerkannten Kirchen in Böhmen sind, welche jene christlichen Brüder verfolgen, die sich an die Evangelische Allianz gewendet haben, und es ist wohl auch anzunehmen, daß jene es waren, welche dem Beschluß der Allianz, eine Deputation abzuordnen, zuerst in der Presse entgegengetreten waren und eine solche Abordnung als ungerechtfertigt und zwecklos darstellen wollten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. November. Der ehemalige Minister Lasser ist gestorben.

(Dr. Josef Freiherr Lasser von Zollheim war am 30. September 1815 zu Werfen (Salzburg) als Sproß einer alten Adelsfamilie, die 1708 in den Reichsritterstand erhoben war, geboren. Nach Absolvirung seiner Rechtsstudien in Wien, promovirte er und begann dort bei der Kammerprokuratur seine Praxis. Im Frühjahr 1818 wurde er in seiner Heimath in den österreichischen Reichsrath gewählt, in welchem er eine hervorragende Stellung einnahm, zum Mitglied des Verfassungsausschusses und verschiedene Male zum Vicepräsidenten gewählt wurde. Nach der Auflösung des Reichstags zu Kremsier trat er 1849 als Ministerialrath in das Ministerium des Innern und verblieb in dieser Stellung, bis er 1859 zum Sektionschef im Staatsministerium befördert wurde. Am 20 Oktober 1860 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Rath und Minister ohne Portefeuille; provisorisch wurde er mit der Leitung des Justizministeriums beauftragt. Nach dem Eintritt Schmerling's in's Kabinet am 4. Febr. 1861 wurde er zum Minister der politischen Verwaltung ernannt. Er trat mit Schmerling im Juli 1865 aus dem Kabinet; war später Statthalter von Tirol und seit 25. November 1871 von Neuem als Minister des Innern Mitglied des Kabinets. Als das Ministerium Auersperg am 28. Juni 1878 seine Entlassung einreichte, erhielt er den aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Abschied am 10. Juli 1878 unter ehrenvollster Anerkennung seiner Verdienste durch den Kaiser. Bereits 1867 war er in den Freiherrnstand erhoben worden; bei seinem Ausscheiden aus dem Kabinet erhielt er das Großkreuz des Stefansorden verliehen und wurde er in das Herrenhaus berufen, während er seit 1871 bis dahin ununterbrochen als Vertreter des Salzburger Großgrundbesitzes dem Abgeordnetenhause angehört hatte).

Brüssel, 18. November. Unter der der Kammer vorgelegten Korrespondenz mit dem Vatican ist besonders eine unterm 17. März d. J. vom belgischen Geschäftsträger beim heiligen Stuhl an den Minister Frère-Orban gerichtete Depesche hervorzuheben. In dieser Depesche heißt es:

Der Inhalt Ihres Telegramms vom 26. Februar d. J. hat auf den Staatssekretär Nina einen lebhaften Eindruck gemacht. Derselbe äußerte: Die Bischöfe sind unabhängig, der Papst richtet nur in Ausnahmefällen eine Bemerkung an sie; es kann daher keine Intervention von Seiten des Papstes stattfinden, wenn es sich um Collectivacte von Episcopaten handelt und wenn der Zweck dieser Acte die Opposition gegen ein Gesetz ist, dessen Folgen für den Einfluß der Kirche von Nachtheil sein könnten. Wir haben der belgischen Regierung bereits den Beweis gegeben, daß wir den Konflikt nicht noch zu erschweren wünschen, indem wir den Bischöfen keinerlei Unterstützung angedeihen lassen, aber wir können selbst nicht einmal den Schein annehmen, als ob wir das Verhalten der belgischen Prälaten auch nur indirekt und in Bezug auf die Form — so bedauerlich dieselbe auch sein möge — mißbilligten.

Der belgische Geschäftsträger bemerkt dabei, man dürfe sich durch die Aeußerungeu Nina's nicht entmuthigen lassen, müsse denselben vielmehr bitten, der Depesche des belgischen Ministers weitere Beachtung und weiteres Nachdenken zu schenken und fügt hinzu, in einer neuerlichen Besprechung sei der Staatssekretär Nina — Dank den Rathschlägen des Papstes selbst — von seiner ersten Ansicht zurückgekommen und habe die Nothwendigkeit eines Vorgehens des heiligen Stuhles anerkannt, damit die Geister beruhigt und Gefühle der Mißigung eingeflößt würden. Nina habe sich noch nicht entschieden über den Modus, welchen er für sein Handeln anzuwenden gedenke, indeß glaube er (der Geschäftsträger), daß der Nuntius Vannutelli den Auftrag erhalten werde, den belgischen Minister von

---

26] **Werkzeuge der Sühne.**

Novelle von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

„Ich, Leontine, ich!" rief der Major, während seine Tochter einen ungewissen und besorgten Blick auf ihn warf, als sei er nicht ganz bei Sinnen. „Kennst Du den wahren Grund, weshalb ich mich zum zweitenmale verheirathete, Leontine? Nein, Du kennst ihn nicht, weil ich ihn Dir verschwieg, um Dich zu schonen. O, wenn Du wüßtest, mit welcher Ungeduld ich den Tod Fran Burggrafs herbeisehnte, als sie auf ihrem letzten Krankenbette lag! Wenn Du eine Ahnung gehabt hättest von der zerfleischenden Angst, in der ich, als die Mutter todt war, die Frage erwog, ob die Tochter meine Werbung annehmen oder abweisen werde! Wenn Du zu dieser Verbindung hundertmal Nein gesagt hättest, Leontine — ein einziges Wort hätte Dich entwaffnet. Oder würdest Du auf Deinem Nein bestanden haben, wenn ich zu Dir gesagt hätte: Leontine, ohne diese Verbindung mit einer reichen Erbin bin ich ein ruinirter Mann —"

„Mein Gott!" rief Leontine bestürzt dazwischen und aus ihrem Antlitz wich jede Spur von Farbe.

„Sind wir beide Bettler, Du und ich?!" vollendete der Major.

„Wie konnte das nur möglich sein, Vater?" frug Leontine in halb ungläubigem, halb flehendem Tone. „Wie konnte es dahin kommen? Bedenke doch — unsere beiden schönen, großen Güter —"

„Ja, unsere schönen, großen Güter!" wiederholte der Major bitter. „Sie waren schon seit langen Jahren eine fressende Sorge für mich Ich habe nie etwas von der Güterwirthschaft verstanden, überließ dies meinen Verwaltern und lebte flott in den Tag hinein. Der eine dieser Verwalter verstand selbst nichts, und der andere war ein Schurke, der mich betrog und sich bereicherte, ohne daß ich ihn fassen konnte. Die Erträgnisse wurden immer geringer und deckten nicht zur Hälfte den Aufwand, den unsere gesellschaftliche Stellung uns vorschrieb. Ich mußte mich in Schulden stürzen, beide Besitzungen mit Hypotheken überlasten und endlich die Ernteerträgnisse auf Jahre hinaus verpfänden. Du hattest keine Ahnung, daß Wucherer bei uns ein- und ausgingen, die mir die Kehle immer enger und enger zusammenschnürten. Dazu kam noch der große Dammbruch bei dem letzten Hochwasser, welcher die Ernte eines ganzen Jahres vernichtete und mich zu neuen Kapitalaufnahmen nöthigte. Ich stand bereits am Abgrunde — nur meine Heirath rettete mich vor dem Ruin!"

„Aber sie rettete Dich doch, Vater," griff Leontine hastig dieses Wort auf, „und Du warst geborgen, bist es jetzt noch, nicht wahr?"

„Dazu waren unsre schönen, großen Güter zu groß!" antwortete der Major. „Du kannst Dir keinen Begriff machen, was ausgedehnte Oekonomien verschlingen, wenn es rückwärts mit ihnen geht. Selbst bei einer sparsamen Verwendung des erheiratheten Vermögens hätte ich mich nur nach und nach erholen können. Den weitaus größten Theil desselben mußte ich zur Bezahlung meiner drückendsten Schulden verwenden. Den Rest verschlangen die kostspieligen Umbauten in diesem Hause, die festlichen Veranstaltungen, durch die wir uns die flüchtige Bewunderung und den noch flüchtigeren Dank unserer Gäste erwarben, der verschwenderische Luxus, in welchem Du mit Deiner Stiefmutter wetteiferteest. Bereits ist auch dieses Haus, welches meine Gemahlin mir schuldenfrei zubrachte, das Eigenthum von Hypothekgläubigern. Ich klage Niemanden an, als meine Schwäche, denn Schwäche war es, daß ich Dir nicht schon vor zwei Jahren die ganze, bittere Wahrheit sagte. Anstatt an Deine Einsicht zu appelliren, nahm ich meine Zuflucht zu Deinen Eitelkeiten und mußte die Consequenzen davon tragen. Schwäche war es auch, daß ich meine Gemahlin nicht in's Vertrauen zog. Aber ich schämte mich des Eingeständnisses, daß ich ihres Vermögens bedurft hatte; ich wagte nicht, ihr als Dank für ihre reiche Mitgift Einschränkungen und Verzichte aufzuerlegen, die sie nie gekannt; und anstatt mein Schiff, mit der neuen reichen Ladung an Bord, kräftig durch Sturm und Wellen zu steuern, legte ich entmuthigt die Hände in den Schooß und ließ Schiff und Ladung stranden."

„So wäre also Alles, Alles dahin?" rief Leontine mit geringenen Händen.

„Alles dahin!" bestätigte der Major. „Alles! Es war nie nach Deinem Sinn, daß ich den Erbstreit gegen Bomielsky aufgenommen hatte. Du warst von der Unerschöpflichkeit meines Vermögens zu fest überzeugt, als daß ein Zuwachs von hundertfünfzigtausend Gulden die für Dich so peinliche Erinnerung der bürgerlichen Abkunft Deiner Großmutter aufgewogen hätte. Jetzt weißt Du, welche Hoffnungen ich an jenen Prozeß knüpfte, vor welchen Abgrund seine unerwartete Wendung mich gestellt hat, welchen neuen Ankergrund mir der Gedanke an eine Heirath zwischen Dir und Bomielsky zeigte und mit welcher traurigen Berechtigung ich das Wort Betteladel in unser Gespräch mischte."

Schweigend starrte Leontine vor sich hin. Sie sah im Geiste die Räume des stolzen Hauses von Gerichtsbeamten belebt, die Siegel auf Siegel vor die hohen Flügelthüren legten; sie sah, von der schwellenden Causcuse, auf die sie sich geworfen hatte, bis zu dem Silberservice, Stück für Stück hinaus und die Treppen hinabtragen; sie sah die Blätter des Palmen- und Lorbeerhains von dem profanen Windzuge der Straße bewegt, durch welche er auf Karren dahingezogen wurde; sie hörte die zischenden Zungen der Welt, wie sie sich das Unerhörte erzählten, daß der Major von Schümmern einen schmählichen Banquerott gemacht; sie sah sich und den Vater aus dem Hause getrieben und in den furchtbaren Kampf mit der Nothdurft des täglichen Lebens gestürzt. Sie hatte sich so lebendig in diese schrecklichen Bilder versetzt, daß sie glaubte, sie seien bereits zur Wirklichkeit geworden, und, wie aus einem wüsten Traume erwachend, entsetzt um sich schaute. Aber, Gott sei Dank! noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0001

seinen Schritten bei den belgischen Prälaten in Kenntniß zu setzen.

Rom, 19. November. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Cairoli theilte mit, daß das Ministerium ein Entlassungsgesuch eingereicht habe und er von dem Könige mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt worden sei. Cairoli ersuchte sodann die Kammer, ihre Sitzungen und die Einbringung der heute angemeldeten Interpellationen bis zum 27. d. zu vertagen.

Rom, 19. November. Cairoli und Depretis haben sich, wie verlautet, hinsichtlich des Programms für ein neues Cabinet dahin geeinigt, daß sich dasselbe die Abschaffung der Mahlsteuer, die Revision des Budgets und die Vorlegung eines Wahlreformentwurfs zur Aufgabe zu machen habe. Eine weitere Vertagung der Kammer gilt für wahrscheinlich.

Petersburg, 19. November. Gegenüber den der „Neuen Zeit" von ihrem Pariser Correspondenten über seine Unterredung mit Lord Dufferin telegraphirten Mittheilungen, wonach der Letztere gesagt habe: „England bedürfe zur Erfüllung seines Orientprogramms keines besonderen Einvernehmens (entente)" und „der Friede läge in der Hand des Fürsten Gortschakoff," erklärt die „Agence russe", der englische Botschafter habe derartige Aeußerungen nicht gethan; derselbe habe dem Correspondenten nur mitgetheilt, daß er in Petersburg noch einige Tage vor der Ankunft des Kaisers eintreffen werde und ihn im Uebrigen bezüglich Auskunft über andere von ihm berührte politische Fragen an die maßgebenden russischen Stellen verwiesen.

Petersburg, 19. November. Dem Vernehmen nach wird der Berliner Botschafter Oubril Ende nächster Woche hier erwartet und bleibt bis zur Anwesenheit des Kaisers hier.

Warschau, d. 19. November. In Stadt und Kreis Warschau ist die Rinderpest wiederum heftig ausgebrochen. In der Alexander-Citadelle sind 8 und im Kreise Warschau auf dem Gute Sluzewic 120 Stück Rindvieh sofort getödtet worden. Im Kreise Sochacewo grassirt die Seuche ebenfalls heftig. (M. Z.)

Konstantinopel, d. 18. November. In der gestrigen Sitzung der griechisch-türkischen Commission hielten die türkischen Delegirten daran fest, daß die von den Griechen vorgeschlagene Grenzlinie eigentlich die nördlichen Höhen der beiden Thäler, des Calamas und Peneus, überschreite, dagegen würden die südlichen Höhen eine größtentheils zweckentsprechende Geltung bilden. Es fand eine lange Debatte statt, die jedoch resultatlos verlief.

Washington, d. 19. November. Der Jahresbericht des Schatzmeisters Gilfillan constatirt die Abnahme des Notensaldos des Schatzamtes in Folge der Ankäufe von Silberbarren zum Zwecke der Münzausprägung. Diese Ankäufe würden dazu führen, daß das Saldo des Schatzamtes eventuell ausschließlich in Silber bestehe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. November.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Steuereinnehmer a. D. Bennecke zu Giebichenstein bei Halle a. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer und Küster Bieler zu Klein-Kayna im Kreise Weißenfels den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; sowie den Geheimen Ober-Justiz-Rath im Justiz-Ministerium Oehlschläger zum General-Auditeur der Armee mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Justiz-Rath und dem Range der Räthe 1. Klasse vom 1. December d. J. ab zu ernennen.

— Der „Reichs-Anz." schreibt heute in seinem nichtamtlichen Theile: „Bei Besprechung unseres gestrigen Artikels über die von dem Aeltesten-Collegium der berliner Kaufmannschaft abgegebene Erklärung äußert die heutige „Berliner Börsen-Ztg." die Vermuthung, daß jener Artikel als die Antwort des Herrn Ministers Maybach zu betrachten sei. Diese Annahme ist nicht richtig; der Artikel stammt zwar aus amtlicher Quelle, jedoch ist diese Quelle nicht im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu suchen. Eben so hinfällig, wie die Vermuthung selbst, sind die Folgerungen, welche die „Börsen-Ztg." daran knüpft."

Se. Majestät der Kaiser haben geruht: Den Unterstaatssekretär im königlich preußischen Justiz-Ministerium Dr. von Schelling zum Staatssekretär im Reichs-Justizamt zu ernennen.

— Seit mehreren Tagen sind wir Notizen in der Tagespresse begegnet, in welchen dem Reichskanzler die Absicht unterstellt wird, das gesammte Versicherungswesen zu verstaatlichen. Zur Berathung, bezw. Ausarbeitung eines derartigen Projects sollte der Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Wagener nach Varzin berufen sein. Heute liegt eine Notiz des „Fremdenbl." vor, daß der Professor der Nationalökonomie, Dr. Adolf Wagner, in diesen Tagen zu einer Berathung über wichtige Gesetzesvorlagen, das Versicherungswesen betreffend, nach Varzin berufen worden sei. Um was es sich hierbei handeln dürfte, ist nach den vorangegangenen Mittheilungen nicht schwer zu errathen.

— Bezüglich der Betheiligung der Sozialdemokraten bei den sächsischen Landtagswahlen, insbesondere zur Erklärung des Rückganges der sozialdemokratischen Stimmenzahl in einigen Wahlkreisen, führt das „Leipz. Tagebl." aus, daß in diesen Wahlkreisen das Gros der Arbeiterbevölkerung bei der Webeindustrie beschäftigt sei, geringere Löhne als die anderen Arbeiter erhielt und deshalb den zur Erlangung des Landtagswahlrechts erforderlichen Census nicht erreichte. Ein Rückgang der sozialdemokratischen Partei kann sonach aus jenen Wahlresultaten nicht gefolgert werden.

— Wie dem „Kuryer poznanski" aus Rom gemeldet wird, überreichte der Cardinal Ledochowski dem Papst am 27. v. M. eine in der Erzdiöcese Posen-Gnesen zusammengebrachte Sammlung Peterspfennige im Betrage von 16,000 Frcs., wobei er daran erinnerte, daß dies in diesem Jahre schon die zweite Spende Peterspfennige sei, und daß beide zusammen 36,000 Frcs. betragen. Der Papst zeigte sich, wie der Correspondent bemerkt, in hohem Grade gerührt über die Opferwilligkeit der beiden polnischen Erzdiöcesen und erklärte, daß er darin einen schönen und edlen Beweis von dem Glauben der Polen und ihrer Anhänglichkeit an die Kirche erblickte. Zugleich beauftragte er den Cardinal Ledochowski, seine früheren Diöcesanen zu benachrichtigen, daß er (der Papst) ihre Opferspende mit dankbarem Herzen annehme und Allen, welche dazu einen Beitrag geliefert, den apostolischen Segen sende.

— Durch ein Schreiben, datirt Osnabrück, den 16. d., an das Stadtverordneten-Collegium von Frankfurt erklärte sich Miquel zur Annahme der Präsentation, event. zur Annahme des Amtes als Oberbürgermeister bereit.

Gleichzeitig liegt eine Aufklärung über die Gesichtspunkte, welche Frankfurt zu der Wahl Miquel's bestimmt haben, in einer Mittheilung des Herrn Sonnemann vor, welche derselbe in der Sitzung des demokratischen Vereins vom 18. l. Mts. gemacht hat. Einem Referate der „N. Frankf. Presse" zufolge hob Redner hervor, daß die große Mehrheit der Stadtverordneten das Bedürfniß einer grundsätzlichen Reform der städtischen Verwaltung für unerläßlich gehalten, daß aber zur Durchführung derselben weder der zeitige Leiter der Verwaltung, noch andere Frankfurter, die man gewinnen könnte, für geeignet erachtet seien, weil ihnen die zur Führung der Verwaltung innerhalb der Grenzen einer preußischen Gemeindeverfassung nöthige Befähigung mangele. Als ein weiteres Moment wird die seither vermißte weise Sparsamkeit angeführt, wodurch die Finanzlage der Stadt sehr ernstlich verschlechtert sei. Herr Miquel findet daher auch nach dieser Richtung in Frankfurt eine Aufgabe von großer Bedeutung. Man hat, wie Herr Sonnemann mittheilt, trotz eifrigsten Suchens keinen Mann finden können, der für die ihn in Frankfurt erwartende Wirksamkeit die erforderlichen Eigenschaften in gleichem Maße vereinigt. Die parlamentarische Thätigkeit des Herrn Miquel soll nicht behindert werden, wenn er auch den größeren Theil seiner Zeit der Stadt zu widmen hätte. Wie aus der Rede des Herrn Sonnemann sich ergiebt, verspricht man sich gerade von der Anwesenheit des Herrn Miquel in Berlin Vortheile für das Frankfurter Gemeinwesen.

— Kiel, 17. November. Es erregt hier ziemliches Befremden, daß das Urtheil des letzten Kriegsgerichts noch immer nicht offiziell verkündigt worden ist; die Annahme von einer erfolgten gänzlichen Freisprechung des Grafen Monts beruht eigentlich nur auf Vermuthungen, die sich in ihrem ganzen Umfange kaum bestätigen werden. Es dürfte noch im Gedächtniß sein, daß mit dem Modell des großen Kurfürsten auf dem Bassin des Springbrunnens im Hofe der kaiserlichen Admiralität zu Berlin vor den Mitgliedern des Kriegsgerichts experimentirt wurde; letztere hatten es allerdings abgelehnt, den Versuchen in ihrer Eigenschaft als Richter beizuwohnen. Die Versuche hatten nicht das erwartete Resultat. Das bis in die kleinsten Details treue Modell legte sich zwar bei nicht verschlossenen Compartements auf die Seite, sank aber nicht. Bekanntlich liegt der Schwerpunkt der gegen den Grafen Monts erhobenen Anklage in diesem Schließen resp. Nichtschließen der Compartements (wasserdichte Abtheilungen). Es verlautet nun hier mit immer wachsender Bestimmtheit, daß ein Endurtheil in dieser zählebigen Sache bis zu der bevorstehenden (?) Hebung des „großer Kurfürst" verschoben sei. Nach dem Gelingen der Hebung würde eine Richtigstellung der fraglichen Punkte, welche allerdings Hauptpunkte sind, ohne Schwierigkeiten sein. Sollte wirklich das Endurtheil bis zur erfolgten Hebung verschoben sein, so wäre es vor den griechischen Kalenden wohl schwerlich zu erwarten. Die Nachrichten über die Hebungsarbeiten lauten ungünstiger denn je, wie es ja bei dieser Jahreszeit nicht anders zu erwarten stand. — Die Admiralität hat in der Bearbeitung eines jetzt zur Ausgabe gelangten Wörterbuches der technischen Ausdrücke einem lang gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Bei den seemännischen Ausdrücken war die hochdeutsche und plattdeutsche Sprache so wunderbar vermischt, daß eine einheitliche Schreibweise kaum existiren konnte.

— Die von der „Nordd. Allg. Ztg." dementirte Nachricht, daß Fürst Bismarck dieser Tage seine Besitzung im Sachsenwalde durch den Ankauf mehrerer Höfe vermehrt habe, wird seitens des Hamburger Korrespondenten des „Fremdenbl." aufrecht erhalten. Derselbe schreibt unterm 17. November aus Hamburg: „Ich verweise auf die Bekanntmachung des Amtsgerichts in Schwarzenbeck, wonach der Fürst Reichskanzler von den Hufnern J. F. A. Eck und F. A. N. Schulz in Dassendorf, in der Gemarkung Sachsenwald, zwei am Kupferberg gelegene Grundstücke erworben hat. Dies war meine Quelle und muß ich die Verantwortung für etwaigen Irrthum auf dieselbe übertragen."

Parlamentarisches.

Das soeben erschienene zweite Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen zählt deren 71 auf. Gewerbetreibende Fischer im Bezirk der Küstenscherei in der Elbe tragen an, verschiedene Verordnungen des Fischereigesetzes und der Ausführungsverordnung zu demselben behufs zu Gunsten der Fischerei zu verbessern. Die Fischerinnung zu Steinau wünscht, daß Abänderungen der Bestimmungen über die Schonzeit der Fische getroffen werden. Magistrat und Stadtverordnete von Braunsberg beantragen, den Bau einer Eisenbahn minderer Ordnung von Allenstein über Guttstedt 2c. nach Braunsberg auf Staatskosten zu beschließen und die dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Den Culturkampf betreffende Petitionen fehlen auch diesmal fast gänzlich. Nur ein Kirchenvorstand in Wesel beschwert sich über Einsetzung der Leitung eines Staatszuschusses von 900 ℳ für Kirchendedürfnisse und ein anderer Kirchenvorstand in Breslau wegen Ueberweisung der Sanct Corpus-Christikirche an die in der Parochie wohnenden Altkatholiken.

— Wie der Budgetkommission seitens der Regierung mitgetheilt worden, sind bei Einführung der neuen Gerichtsorganisation in den Ruhestand versetzt: 1) bei dem Ober-Tribunal 4 Präsidenten und 14 Räthe; 2) bei den Appellationsgerichten 9 Präsidenten und 84 Räthe; 3) bei den Gerichten erster Instanz 66 Direktoren und 183 Richter. Von den Beamten der Staatsanwaltschaft: 1 Generalstaatsanwalt, 5 Oberstaatsanwälte, 1 1 Generaladvokat und 12 Oberprokuratoren, Kronanwälte, Staatsprokuratoren und Staatsanwälte. Für diese Beamten betragen die Ruhegehälter die Summe von 2281688 Mk.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abge. Hertwig (freikons.) im 1. Marienwerder Wahlkreis für ungültig erklärt. Die Wiederwahl soll indeß nach Lage der Umstände keinem Zweifel unterliegen.

— Der Beschluß der Budgetcommission über den Etat der directen Steuern (Berichterstatter Abg. Kieschke) lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, bei den dauernden Ausgaben den Ansatz „an Neuanbedürfnissen" um 29,450 ℳ, mithin von 166,450 ℳ auf 137,000 ℳ, so wie den Titel 23 „an Diäten und Fuhrkosten" um 15,900 ℳ mithin von 96,400 ℳ auf 80,500 ℳ zu ermäßigen, im Uebrigen die dauernden Ausgaben so wie die Einnahmen des Etats der Verwaltung der directen Steuern unverändert zu genehmigen." Ferner hat die Commission heute den Posten von 66,000 ℳ gestrichen, welcher zum Ankaufe eines Wohnhauses für den Division-Commandeur in Neiße behufs Freistellung der jetzigen Wohnung desselben im ehemaligen fürstbischöflichen Residenzschlosse für die Zwecke des dortigen Land- und Amtsgerichts im Extraordinarium des Justizetats ausgeworfen ist.

Vermischtes.

[Die Hagener Lehreraffaire], Gestern, 19. d. M., ist das Erkenntniß des Reichsgerichts zu Leipzig in Sachen der vier Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Hagen, die wegen Annahme von Geschenken einer sträflichen Handlung bezichtigt wurden, veröffentlicht worden. Das Erkenntniß lautete dahin: Das bisherige Erkenntniß sei zu vernichten und die Sache in die zweite Instanz zurückzuverweisen, da § 331 des Strafgesetzbuchs nicht anwendbar, der sich nur auf Geschenke für vorgenommene oder bevorstehende konkrete amtliche Handlungen bezieht, nicht aber auf Geschenke für die gesammte Lehrthätigkeit; die Schüler müssen bei richtiger Behandlung Pietät zu den Lehrern und zur Schule haben; die Bethätigung dankbarer Gesinnung könne nicht vom Gesetz zurückgewiesen werden, sofern es sich nicht um eine Abfindung für gethane Pflicht handle. Indessen sei eine Freisprechung nicht begründet, da noch der Beweis zu führen ist, ob die Familien-Verhältnisse zwischen Lehrer und Eltern irgend einen Einfluß gehabt hätten und ob ein Einfluß beim Abiturienten-Examen nachweisbar sei.

Lotterie.

In der am 19. ds. stattgefundenen funfzehnten Ziehung 5. Klasse 96. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 15000 ℳ auf die Nrn. 21878. 86477; 5000 ℳ auf die Nrn. 273. 3062; 3000 ℳ auf die Nrn. 1404. 3212. 3793. 4755. 5159. 5435. 9603. 12484. 13625. 14079. 19649. 21149. 22894. 31680. 34627. 34929. 38359. 39118. 51342. 51604. 52218. 56969. 63007. 65991. 68593. 69915. 71355. 71636. 74887. 77957. 82910. 83770. 87518. 89761. 91789. 93580. 94426.

1000 ℳ auf die Nrn. 6851. 8494. 11852. 18224. 19077. 25170. 26127. 27788. 27945. 32465. 38145. 46050. 47924. 48838. 52068. 54690. 57016. 57113. 61954. 64230. 67551. 69589. 71776. 71931. 72343. 73696. 78532. 78647. 80193. 81330. 85669. 86146. 91366. 91470. 94205. 94492. 94948. 95499. 98337. 99948.

500 ℳ auf die Nrn. 1245. 2600. 8217. 11563. 14428. 17111. 18094. 18344. 18601. 25068. 26364. 30889. 33223. 34078. 36155. 38034. 39634. 44804 48204. 48530. 49981. 52684. 54964. 62212. 63029. 66105. 67370. 72103. 74227. 75852. 77241. 77423. 81329. 85771. 91489. 95884. 97745. 99808.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 19. Novbr. Weizen 190—227 ℳ, Roggen 160—187 ℳ, Gerste 165—215 ℳ, Hafer 142—150 ℳ pr. 1000 kg.

Magdeburger Börse, d. 19 Novbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 60 ℳ

Berlin, d. 19. November. Weizen loco unverändert, Termine behauptet, gekündigt 8000 Ctnr., Kündigungspreis 223 ℳ bez., loco 195—238 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., März/April 1880 — ℳ bez., April/Mai 234,5—235 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez. — Roggen loco kleines Geschäft, Termine fest, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 157,5 ℳ bez. Loco 156—177 ℳ nach Qualität gefordert russ. 157—159 ℳ ab Kahn bez., inländ. 171—173 ℳ ab Kahn u. Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 157,5—158 ℳ bez., Decbr./Jan 1880 157,75—158,5 ℳ bez., Jan./Febr. 160,5—161 ℳ bez. April/Mai 165,75—166,5 ℳ bez., Mai/Juni 166 ℳ bez. — Gerste matt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco behauptet, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 130—155 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 134,5 ℳ nomin., Dec./Jan. 1880 — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 146 ℳ bez., Mai/Juni 147,5 ℳ bez. — Mais loco ohne Geschäft, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 145—146 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 173—204 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 160—172 ℳ nach Qualität gefordert. — Kleesaat, gelbe, Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl flauer, gekünd. 800 Ctnr., Kündigungspreis 55 ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 54,8 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, Nov./Dec. u. Dec./Jan. 1880 55—54,9 ℳ bez., April/Mai 56,5 ℳ bez., Mai-Juni 56,8 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus behauptet, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez. pr. diesen Monat, Nov./Decbr. u. Dec./Jan. 1880 58,3 ℳ bez., Jan./Febr. 58,7 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 60,3—60,1—60,4 ℳ bez., Mai-Juni 60,5—60,3—60,6 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %, ohne Faß loco 59 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,00 Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverpt inclus. Sack, pr. diesen Monat, Nov./Decbr. u. Dec./Jan. 1880 22,65—22,70 ℳ bez., Jan./Febr. 22,95—23 ℳ bez., April-Mai 23,50—23,55 ℳ bez.

Stettin, d. 19. Novbr. Weizen pr. Novbr./Dec. 224,00 bez., Frühj. 232,00 bez. — Roggen pr. Nov./Dec. 155,00 bez., Frühj.

---

war es nicht so weit, noch brauchte sie nicht vor der Welt ihr stolzes Haupt zu beugen.

Hastig führte sie die Hand in ihre Tasche und zog den Brief wieder hervor. Sie erbrach das Siegel, riß das an Bomielsky gerichtete Abgeschreiben aus der Enveloppe und zerfetzte es vor den strahlenden Augen des Vaters in hundert kleine Stückchen, um diese dann im Kamin mit eigner Hand zu verbrennen . . . .

Wenige Tage später drückte Edmund Golter, genannt Bomielsky, als glücklicher Plumkett den Bräutigamskuß auf die Lippen seiner übermüthigen Nancy.

XV.

Pauline hatte im blinden Vertrauen auf den Reichthum und die Ehrenhaftigkeit des Majors von Schümmern vor ihrer Trauung mit demselben einen Ehevertrag unterzeichnet, in welchem dem Gatten die unbeschränkte Verfügung über ihr Vermögen eingeräumt war. Bei seiner vornehmen, stolzen Sinnesart gab sie keinen Augenblick der Befürchtung Raum, daß er von seinem Rechte Gebrauch machen könne. Sie hatte daher in Verbindung mit der von ihr angestrengten Ehescheidungsklage, zwar nicht ihr ganzes Vermögen, aber doch einen großen Theil desselben zurückgefordert . . . Um so gerechter war ihr Erstaunen, als sie den Bescheid erhielt, daß der Major jede Rückerstattung ihres Einbringens, auch eine nur theilweise, entschieden verweigere. Pauline konnte es lange nicht fassen, daß sie durch eine armselige Unterschrift aus all' dem reichen Besitz verdrängt worden sei, daß die von ihrer Mutter auf anstrengenden Gastspielreisen ersungenen Summen auf Nimmerwiedersehn von einem Anderen eingestrichen sein sollten, wie am Roulettetische ein verlorener Einsatz vom Croupier. Sie konnte sich an das Bewußtsein der gänzlichen Bestiglosigkeit, der Armuth nicht gewöhnen; aber sie vermochte es im tröstenden Ausblick zu ihrem Stiefbruder Karl zu ertragen. Dieser beschäftigte sich in aller Stille mit Paulinens Zukunft. Nicht für sich, aber für die Stiefschwester wollte er wenigstens das Pflichttheil sichern, welches ihm ausgesetzt war. Die stolze Erwägung, die ihn bisher darauf hatte verzichten lassen, war unter den jetzigen Umständen für ihn nicht mehr vorhanden. Er meldete sich daher zur Empfangnahme seines Erbes, welches der Major, als Bevollmächtigter seiner Frau, in fürsorglicher Verwahrung hatte. Aber denselben Weg, den die Mitgift Paulinens gegangen, war auch Karls Pflichttheil gewandert, auf dessen Erhebung der Major nicht mehr gerechnet hatte. Er brachte Einwände vor, um Zeit zu gewinnen, bis seine eigene Erbschaftsangelegenheit erledigt sein und ihn in den Stand setzen werde, seiner Verpflichtung nachzukommen. Aber erbittert durch die traurige Erfahrung Paulinens, deutete Karl die Verschleppungsversuche des Majors als Böswilligkeit. Er nahm die Gerichte zu Hülfe und ging schonungslos gegen den Major vor.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0002

160,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Nov. 56 50 bez., April/Mai 56,50 bez. — Spiritus loco 57,60 bez., pr. Nov. 57,30 bez., Frühj. 59,60 bez.

Breslau, d. 19 Novbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov./Dec. 58 90 bez., April/Mai 60,40 bez., Mai/Juni 61,00 bez. — Weizen pr. Nov. 215,00 bez. — Roggen pr. Novbr. Decbr. 159,00 bez. April/Mai 167,00 bez., Mai/Juni —. — Rüböl pr. Novbr.-Decbr. 55 25 bez., April/Mai 55,50 bez., Mai/Juni 56,00 bez. — Wetter: Trübe.

Hamburg, d. 19 Novbr. Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco still, auf Termine behauptet. Weizen pr. Nov.-Dec. 225 Br., 224 G., pr. April/Mai 235 Br. 234 G. Roggen pr. Nov./Dec. 160 Br. 159 G. pr. April/Mai 162 Br., 161 G. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 58, pr. Mai 59½. Spiritus fest, pr. Nov. 51½ Br., Dec./Jan. 51 Br., Jan./Febr. 50½ Br., April/Mai 49 Br. — Wetter: Frostig.

Amsterdam, d. 19. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. —, März 342. Roggen loco behauptet, auf Termine unverändert, pr. März 199, Mai 198. Raps —. Rüböl loco 34, pr. Herbst 33¾, Mai 35¼.

London, d. 19. Novbr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 73,300, Gerste 6580, Hafer 52 800 Quarters. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Hafer fester. (Schlußbericht.) Weizen 37,300, Gerste 6580, Hafer 52,770 Quarters. Weizen sehr träge, angekommene Ladungen rothen Winterweizens stetig, anderer vernachlässigt. Hafer fest. Andere Getreidearten träge. — Wetter: Regen.

Liverpool, d. 19. Novbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische November-December- und Januar-Februar-Lieferung 6¾ d.

Petroleum. Berlin, d. 19. Novbr.: Loco 25,7 ℳ bz., pr. Nov. 25 5 ℳ bz. — Hamburg: Still, Standard white loco 8,75 Bf., 8,60 Gd., pr. November 8,50 Gd., pr. December 8,55 Gd. — Bremen: Steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,60, pr. Decbr. 8,65, pr. Januar 8,75, pr. Febr./März 8,75. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 22½ bz. u. Bf., pr. Decbr. 22½ bz. u. Bf., pr. Jan.-März 22½ bz., pr. Febr./März 22¾ Bf., pr. Jan.-März 22½ bz., 22¾ Bf. Steigend. — New-York (d. 18. Novbr.): Petroleum in New-York 8⅜, do. in Philadelphia 8, rohes Petroleum 7, do. Pipeline Certificats 1 D. 18 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 80¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 19. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,50 am 20. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,54 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 19 Novbr. Vormittags 1,86 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 19. Novbr. Am Pegel 1,89 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 19. Novbr. 51 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 19. Novbr. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung; die Course setzten auf dem gesammten Spekulationsgebiet zumeist höher ein und konnten sich theilweise auch weiterhin noch etwas bessern. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft für Ultimowerthe, besonders aber wies der lokale Markt gute Umsätze auf. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten durchschnittlich günstig und unterstützten die feste Tendenz am hiesigen Platz. Der Börsenschluß war dann etwas abgeschwächt. — Der Kapitalsmarkt bewahrte recht feste Stimmung für heimische solide Anlagen, die auch ziemlich lebhaft umgingen; fremde festen Zins tragende Papiere, die mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, erscheinen zumeist etwas besser. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in recht fester Haltung im Allgemeinen gute Umsätze für sich. Der Privatdiskont wurde heute mit 3⅞% notirt. Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren gingen Creditactien und Franzosen zu besseren Coursen und bei steigender Tendenz recht lebhaft um; Lombarden waren ruhiger. — Von den fremden Fonds gingen Oesterreichisch-Ungarische Renten und Loospapiere, sowie Russische Anleihen zu höheren Coursen ziemlich lebhaft um. — Deutsche und Preußische Staatsfonds recht fest und ziemlich lebhaft. Reichs-Anleihe höher; Pfand- und Rentenbriefe und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. — Auf dem Eisenbahnactienmarkte entwickelte sich das Geschäft ruhig; Rheinisch-Westfälische Bahnen, Berlin-Stettin, Rechte Oderuferbahn, Oberschlesische, Nordhausen-Erfurt, Weimar-Gera rc. erschienen etwas niedriger. Berlin-Potsdam, -Hamburg, Magdeburg-Halberstadt, Thüringer, Breslau-Schweidnitz, Breslau, Rumänier, Oesterr. Nordwestbahn Galizier, Warschau-Wien rc. etwas höher. — Bankactien waren recht fest, Hauptbevölsen belebt. Industriepapiere zu steigenden Coursen in regem Verkehr; besonders gingen Montanwerthe lebhaft um.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Matt. — Lombarden 136 50, Franzosen 457,00, Creditactien 464,00, Laurahütte 95,50, Diskonto-Commandit 173,00, Deutsche Bank —, Bergische 90,75, Cöln-Mindener 142,00, Rheinische 143,00, Galizier 103,50, Rumänier 44 12, Oesterreichische Papierrente 58,87, Italiener 78 00, Russen alte 86,75, Russen neue 88,37, Oesterreichische Goldrente 69,37, Ungarische Goldrente 81 50, Russische Noten 212,00, II. Orient 58,75, III Orient 59,25, Weimarische Bank —.

Leipziger Börse vom 19. Novbr. Deutsche Reichs-Anl. v 1877 b. 5000—2000 ℳ 4⅞ 97,10 bz. u G., bo. v. 1000 ℳ 4⅞ 97,10 bz u G., bo. v. 500—200 ℳ 4⅞ 97,10 bz. u. G., Kgl. sächs. Renten-Anleihe von 1876 von 5000—3000 ℳ 3⅞ 74,15 bz., bo. von 5000—3000 ℳ 3⅞ 73 90 G., bo. v. 1000 ℳ 3⅞ 74 10 B., bo. v. 1000 ℳ 3⅞ 74,10 bz., bo. v. 500 ℳ 3⅞ 74,30 bz., bo. von 500 ℳ 3⅞ 74,30 bz., bo. von 300 ℳ 3⅞ 78 G., bo. v. 300 ℳ 3⅞ 76,25 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 b. 1000 u. 500 ℳ 3⅞ 97,50 G., bo. v. 1830 b. 200—25 ℳ 3⅞ 98,25 B., bo. von 1855 b. 100 ℳ 3⅞ 86,65 B., bo. b. 1847 b. 500 ℳ 4⅞ 99 B., bo. b. 1852—1868 b. 500 ℳ 4⅞ 98,50 G., bo. von 1869 von 500 ℳ 4⅞ 98,50 G., bo. von 1852—1868 b. 100 ℳ 4⅞ 99 B., bo. von 1869 von 100 ℳ 4⅞ 99 B., bo. von 1869 von 50 und 25 ℳ 4⅞ —, bo. von 1870 von 100 u. 50 ℳ 4⅞ —, bo. von 1867 b. 500 ℳ 5⅞ —, bo. b. 1867 b. 100 ℳ 5⅞ —, bo. v. 1867 abg. abz. 5⅞ Z. S. 1 4⅞ —, bo. b 1867 abg. abz. 5⅞ Z. S. II 4⅞ 98,75 bz., bo. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ℳ 3½⅞ 89 50 G., bo. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℳ 4⅞ 99,50 B.

Prämienschlüsse.

	Novbr.	Decbr.		Novbr.	Dec.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	175-7/1-2	177/3-1/2
Bergisch.-M.	91-1/2/1-2	92/1	Prß. Bd.-C.	68/1	—
Köln.-Mind.	142-3/4/1-2	143-1/2/1	Laurahütte	96/-1/2/1-2	96/2-1/2
Galizier	—	—	1860er Loose	124-3/4	125/1-1/2
Main-Ludw.	82-1/2/1	83-1/2/1-1/2	Oestr. Gold.	69-1/2/3/4	70/3/4
Oberschles.	165/1-1/4	166-1/2/3	Ung. Goldr.	82-1/2	82-3/4/1
Oestr. Nbwb.	243/3	244/5	Italiener	78-3/4/1-1/4	78-1/2/1-1/4
Rheinische	145/1	146-1/2/2	Russen, neue	88,90/3/4	89-1/4/3/4
Rumänische	45-1/4/3/4	46/1/4	Russ. Noten	213/1	214-1/2/2
R. Ober-Ufer	—	—	Türken	11-1/2/1-1/4	10-3/4/1/2
Brsl.-Schw.-F.	—	—	R. Orient II.	—	59-1/4/1/4
Darmstädt.	141/1	142-3/4/2-3/4	Franzosen	—	—
Deutsche Bk.	132-3/4/1	134-1/2/2-1/4	Oestr. Kred.	470/69-1/2	475/476

Berliner Börse vom 19. November.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	167,95 bz
London	1 L. St.	8 T.	20,33 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,50 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,10 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	211,60 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	211,60 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4½%, Lombard 5½%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,30 G	Oesterr. Bankn.	173,20 bz
20-Frcs.-St.	16,155 bz	do. Silberg.	174,25 bz
Dollars	4,185 G	Russ. Banknot.	212,35 bz
Imperials	16,67 G		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe		4	97,40 bz
Consolidirte Anleihe		4½	104,20 bz
Staats-Anleihe		4	97,50 bz G
do.	1850/52	4	98,50 bz
Staatsschuldscheine		3½	95,60 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855		3½	142,90 bz
Bandschaftl. Central.		4	97,00 bz
Kur- u. Neumärkische		4	97,40 B
Ostpreußische		4	96,30 G
do.		4½	102,40 bz
Pommersche		3½	87,00 G
do.		4	97,10 bz G
do.		4½	102,90 bz G
Posensche, neue		4	97,50 bz B
Sächsische		4	— —
Schlesische		3½	89,50 G
Westpreuß., rittersch.		3½	87,60 G
do.	do.	4	96,80 B
do.	II. Ser.	5	— —
do.	do.	4½	— —
Kur- u. Neumärkische		4	98,50 bz
Pommersche		4	98,50 G
Posensche		4	98,50 B
Preußische		4	98,10 bz
Rhein. u. Westfäl.		4	98,60 bz
Sächsische		4	98,60 bz
Schlesische		4	98,90 G
Bad. Pr.-Anl. 67		4	131,25 G
do. 35-Fl.-Obl.		—	175,50 bz
Bayer. Präm.-Anl.		4	132,50 bz
Braunsch. 20Thlr.-Loose p. St.		—	89,00 bz G
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe		3½	131,90 bz
Dessauer St.-Pr.-A.		3½	125,60 bz
Lübecker Prämien-Anleihe		3½	181,50 bz
Meining. Loose p. St.		—	97,50 G
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.		3	149,25 bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente		4½	69,60 bz
Oesterr. Papier-Rente		4½	59,00 etw bz B
do. Silber-Rente		4	61,20 G
Oestr. Credit 58er pr. Stück		—	307,00 G
do. 1860 Loose		5	123,50 bz B
do. 1864 do.		—	305,00 bz G
Ungarische Goldrente		6	81,50 bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.		5	81,80 bz B
Italienische Rente		5	78,10 G
Russ. cons. Anl. 71/72/73		5	86,70 bz
Russische Anleihe von 1877		5	88,50 a 80 bz
Russ. Boden-Cred.		5	78,50 bz G
do. Pr.-Anl. 64		5	151,70 bz
do. do. 66		5	149,40 bz
do. Orient-Anleihe		5	58,75 bz
Türkische Anleihe 65		fr.	11,30 bz

Hypotheken-Certificate.

Ank. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.		5	103,75 G
Ank. Pf. d. Prß. Hyp.-V.-Bk.		4½	100,25 B
do. do. do. neue		5	102,75 bz G
do. do. do.		5	100,25 bz G
Alt. H. B. Pr. Bod.-C. rz. 110		5	102,40 bz G
do. do. do.	100	5	100,00 bz B
Hyp.-Schuldscheine		5	— —
Nordd. Grund-Cred.-Bank		5	97,50 bz G
Pomm. Hyp.-Pr. (rz. 120)		5	101,00 G
Ndd. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.		4½	101,90 G
Ank. do. rückz. à 100		5	104,10 B
do. do. rückz. à 110		5	110,60 G
do. do. do.		4½	105,60 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.		5	103,30 bz
do. do. rückz. à 110		4½	98,00 bz G
Krupp. Part. Obl. rckz. 110		5	110,00 bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.		5	100,50 G
Sächs. Bod.-Cred.-Pfdbr.		5	105,90 G
do. do.		4½	101,50 G
Russ. Cr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.		5	76,50 G
Schwed. Hpp. Pfd. de 1874		4½	95,00 G

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1877	1878	
Aachener Diskonto	4	5	91,25 bz G
Amsterdamer Bank	6½	6½	108,30 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	36,75 bz
Bergisch-Märkische Bank	4	6	104,75 bz
Berliner Kassenverein	8 4/5	8 4/5	163,10 bz
do. Handelsgesellsch.	0	0	78,25 bz G
Braunschweiger Bank	3	4½	95,00 B
do. Creditbank	4½	4½	86,00 B
Breslauer Discontobank	3	3	90,80 bz B
Coburger Creditbank	5	4½	85,30 G
Darmstädter Bank	6½	6½	139,90 bz G
do. Zettelbank	5½	5½	105,00 G
Deff. Creditbank, neue	3	3	73,00 G
do. Landesbank	3½	3½	123,00 bz B
Deutsche Bank	6	6½	131,90 bz G
do. Genossensch.	5½	5½	106,75 bz G
Disconto-Command.	5	6½	173,50 bz
Gerver Bank	4	5	94,90 B
Hannoversche Bank	6	5½	105,00 G
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	— —
Leipziger Creditanstalt	5½	6½	144,10 bz G
Magdeburger Bankver. in	5½	4½	81,50 G
Meininger Creditbank	2	2½	83,50 bz
Norddeutsche Bank	8½	8½	153,75 bz G
Nordd. Grundcredit	5	0	39,50 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8½	8½	465a467a464½ bz
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	66,90 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	124,75 bz G
Reichsbank	6 4/5	6 4/5	153,30 bz G
Sächsische Bank	5½	5½	113,50 bz G
Schlesischer Bankverein	5	5	102,75 bz G
Weimarische Bank	0	0	39,10 bz G

In Liquidation.

Sächsische Creditbank	—	—	— —
Thüringer Bank	—	—	190,00 G

Industrie-Papiere.

Brauerei Ahrens	0	1	49,00 bz G
do. Böhmisches	10	10	115,00 B
do. Bock	0	0	57,75 bz G
do. Königstadt	0	0	16,00 B
do. Tivoli	0	0	72,00 bz G
do. Unions	0	0	37,90 bz
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	58,00 B
Dessauer Gas	13	13	159,50 bz G
Eisenbahnb. Görlitzer	4	6½	85,60 bz G
do. Oberschlesische	0	0	48,60 bz G
Glanziger Zuckerfabrik	3½	2½	56,90 bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	5	85,00 bz B
Masch.-Fabr. Anhalter	0	4½	64,75 bz G
do. Egels	0	6	39,75 bz G
do. Freund	0	—	16,25 bz G
do. Hallesche	10	14	146,00 G
do. Hannoversche	0	—	18,25 bz G
do. Schwarzkopff	4	—	87,75 bz G
do. Wöhlert	0	0	17,00 bz
do. Zeiser	0	0	52,00 G
Omnibus-Gesellschaft	8	10	109,00 bz

Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau	0	0	158,00 bz G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	28,10 bz G
Bochum Bergw. A.	4	0	99,75 bz G
do. do. B.	0	0	67,50 bz G
do. Gußstahlfabrik	0	—	79,50 bz G
Bonifacius	0	0	53,50 bz G
Borussia, Bergwerk	0	0	100,00 bz
Braunschweiger Kohlen	0	0	34,75 bz B
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	15,75 bz
Duxer Kohlenverein	0	0	26,25 bz G
Gelsenkirchener	5½	6	121,10 bz
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	80,50 B
Harpener Bergbau-Ges.	2½	2½	116,50 bz G
Hibernia	2½	2½	80,00 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	64,75 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	33,80 bz
Königs- u. Laurahütte	2	—	95,30 bz G
König Wilhelm	0	0	37,75 bz G
Rauchhammer	0	—	33,50 bz G
Louise Tiefbau	0	2	68,00 bz G
Magdeburger	6½	6	130,25 bz G
Marienhütte	3	2½	69,00 bz G
Mechernicher	12	9	135,00 bz
Menden, Schwerte	4	—	83,00 bz G
Quadr. Stahlw.	[6	0	53,25 bz G
Phönix, Bergw., A.	0	—	78,25 bz G
do. do. B.	0	—	50,00 bz B
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	70,00 bz G
Schles. Zinkhütten	6½	5½	91,95 bz
do. do. St.-Pr.-A.	[4½	6½	98,75 bz B
Thale, Eisenwerk	2	0	40,00 bz B
Wilhener, St.-Pr.	[6	0	27,00 bz
do. do. B.	—	—	— —

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

Aachen Mastricht	1/5	1/5	18,50 bz G
Altona Kieler	8	6½	132,75 bz
Bergisch-Märkische	3½	4	99,60 bz
Berlin-Anhalt	5½	5	97,00 bz G
Berlin Dresden	0	0	11,50 etw bz G
Berlin-Görlitz	0	0	16,00 bz G
Berlin-Hamburg	11½	10½	160,75 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb.	2½	3½	93,30 bz
Berlin-Stettin	7½	3 6/10	109,25 bz B
Breslau-Schwd.-Freib.	2½	3½	88,60 bz G
Cöln-Mindener	5½	6 3/10	142,00 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	13,75 bz
Hannover-Altenbekener	0	0	12,60 bz
Märkisch-Posener	0	0	22,75 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	9½	141,50 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	97,80 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	22,25 bz
Oberschl. A. C. D. E.	[3½	8½	163,25 bz G
do. B. gar.	[3½	8½	149,50 bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	51,60 bz
Rechte Oderuferbahn	0	6½	131,10 bz B
Rheinische	7	7	143,50 bz
do. B. gar.	4	4	96,00 bz G
Rhein-Nahe	0	0	10,50 bz G
Stargard-Posen	[4½	4½	102,50 B
Thüringer A.	7½	8	149,60 bz
do. B.	4	4	95,75 bz
do. C.	[4½	4½	104,00 bz B
Main-Ludwigshafen	5	5	81,60 bz
Weimar-Gera gar.	[4½	4½	46,00 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr.	[5	0	1 59,25 G
Halle-Sorau-Gubener	[5	0	0 64,41 bz
Hannover-Altenbekener	[5	0	0 29,25 bz G
Märkisch-Posener	[5	4½	5 97,50 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	[3½	3½	4½ 84,90 bz G
do. C.	[5	5	5 115,75 B
Nordhausen-Erfurt	[5	2 9/10	3½ 86,50 bz G
Ostpreuß. Südbahn	[5	5	5 94,75 bz G
Rechte Oderuferbahn	[5	6½	7 136,40 bz G
Weimar-Gera	[5	0	0 19,60 G
Saalbahn	[5	0	0 35,00 bz G
Saal-Unstrutbahn	[fr	0	0 10,40 bz
Amsterdam-Rotterdam	5½	6 7/10	123,25 bz
Aussig-Teplitz	11	11	173,75 bz
Böhm. Westbahn 5% gar.	[5	5	5 83,75 bz G
Elisabeth-Westbahn gar.	[5	5	5 76,10 bz B
Galizische Carl-Ldw.-B.	[5	2	3 8/10 103,75 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	6	458a471a459 3/4 a 471½
do. Nordwestbahn	[5	4	4 239,10 bz G
do. B.	[5	0	0 128,00 bz G
Rumänier	2	2	44,40 bz
Russ. Staatsb. 5% gar.	[5	7 5/10	— —
Südost. (Lomb.)	0	0	135,50 a 7,50 a 7,50 bz
Turnau-Prager	3	3	48,50 bz B
Warschau-Wien	5	9 1/10	252,00 bz G

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen.

der Berlin-Potsdam-Magdeb.	Zf.		
Aachen Mastricht	4½		97,60 G
do. II. Em.	5		100,90 G
do. III. Em.	5		100,90 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½		— —
do. II. Ser.	4½		101,25 G
do. III. S. v. St. 3½ gar.	3½		88,40 bz
do. III. L. B.	3½		88,40 bz
do. IV. Ser.	4½		101,60 bz
do. V Ser.	4½		101,60 bz
do. VI Ser.	4½		102,10 bz
do. VII. Ser.	4½		101,20 bz B
do. VIII. Ser.	4½		101,50 G
do. IX. Ser.	5		104,80 B
do Aach.-Düsseld. III. S.	4½		100,90 bz
do Dortm.-Soest II. Ser.	4½		100,50 bz
do. Nordb. (Frdr.-W.)	3		101,55 G
Berlin-Anhalter	4		— —
do. I. u. II. Em.	4½		101,30 B
do. Lit. B.	4½		101,30 B
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4½		103,10 bz
Berlin-Görlitzer	5		102,50 B
do. Lit. B.	4½		98,00 bz
do. Lit. C.	4½		97,00 B
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4		96,75 G
do. C.	4		97,30 B
do. D.	4½		101,40 B
do. E.	4½		101,20 B
do. F.	4½		101,00 etw bz G
Berlin-Stettin. I. Em.	4½		101,25 G
do. II. Em. gar. 3½	4		96,60 bz
do. III. Em. do.	4		96,60 bz
do. IV. Em. v. St. gar.	4½		102,90 B
do. VI. Em. do.	4		96,60 bz
do. VII. Em.	4½		101,30 G
Bresl.-Schw.-Freib. E.	4½		— — F.— —
do. Lit. K.	4½		99,90 G
do. 1876	5		103,90 etw bz B
Cöln-Mindener I. Em.	4½		101,50 G
do. II. Em.	5		102,10 G
do. do.	4		96,30 G
do. III. Em.	4		96,30 G
do. do.	4½		101,75 B
do. 3½ gar. IV. Em.	4		96,30 bz G
do. V. Em.	4		96,30 G
do. VI. Em.	4½		101,75 bz
do. VII. Em.	4½		101,80 G
Halle Sorau-Gub. gar.	4½		102,75 G
Hann.-Alt. I. gar. Mgd.-H.	4½		100,12 B
do. do. II.	4½		— —
do. do. III.	4½		100,50 G
Magdeb.-Halberstädter	4½		— —
do. do. b. 1865	4½		101,60 G
do. do. b. 1873	4½		100,80 G
Magdeb.-Wittenberge	3		83,75 G
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½		102,75 bz
do. do. Lit. B.	4		95,80 bz
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4		98,00 G
do. II. Ser. à 62½	4		— —
do. Obl. I. u. II. S	4		98,00 B
Oberschlesische B.	3½		— —
do. C.	4		D.96,75
do. E.	3½		89,50 B
do. F.	4½		102,50 G
do. G.	4½		102,25 G
do. H.	4½		102,50 B
do. von 1869	4½		102,20 B
do. (Brieg-Reiße)	4½		101,25 B
do. (Cosel-Oderberg)	5		102,00 B
do. Stargard-Posen	4		— —
do. II. u. III. Em.	4½		102,00 G
Ostpreußische Südbahn	4½		100,75 B
Rechte Oderufer Pr.	4½		102,10 G
Rheinische	4		— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½		— —
do. III. E. à 58 u. 60	4½		101,80 bz B
do. do. à 62 u. 64	4½		101,80 bz B
do. do. b. 1865	4½		101,80 bz B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½		103,50 B
Schleswig-Holsteiner	4½		101,00 G
Thüringer I. Ser.	4		96,80 G
do. II. Ser.	4½		— —
do. III. Ser.	4		96,80 G
do. IV. Ser	4½		102,00 B
do. V. Ser.	4½		102,00 B
do. VI. Ser.	4½		101,75 G
Main-Ludwigshafen 1878	5		104,60 B
do. do.	4½		— —
Dux-Bodenbach	5		77,60 G
do. do. neue	5		73,00 bz
Dux-Prag	fr.		41,50 bz B
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5		89,00 B
do. Gal. II. Em.	5		87,50 G
do. do. gar. III. Em.	5		87,00 B
do. do. gar. IV. Em.	5		87,00 B
Kaschau-Oderberg gar.	5		70,00 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5		76,25 B
do. do. 1872er gar.	5		74,50 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5		73,10 B
do. do. II. Em.	5		75,50 etw bz B
do. do. III. Em.	5		69,90 a 70 bz B
Oest. Fr.-Stbb., alte gar.	3		361,80 bz
do. do. neue gar.	3		345,75 bz
do. do. neue II. Em.	5		102,60 G
Oesterr. Nordwestb., gar.	5		85,50 bz
do. Lit. B. Elbethal.	5		78,80 bz G
Südöst. B. (Lomb.) gar	3		253,70 bz
do. do. neue gar.	3		253,70 bz
do. do. Obl. gar.	5		88,00 bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5		66,60 bz B
do. Ostbahn gar.	5		63,90 bz
do. do. II. Em.	5		74,50 etw bz B
Charkow-Asow. gar.	5		91,25 G
do. in ℳ à 20 ℳ gar.	5		85,70 bz G
Chark.-Krementschug gar.	5		88,75 bz
do. do. in ℳ St.	5		85,70 bz G
Jelez-Orel gar.	5		90,40 bz
Jelez-Woronesch gar.	5		88,10 G
Koslow-Woronesch gar.	5		94,20 G
Kursk-Charkow gar.	5		91,60 bz
Kursk-Kiew gar.	5		96,40 bz
Moskw-Rjäsan gar.	5		100,75 bz G
Moskw-Smolensk gar.	5		92,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5		98,60 bz
Rybinsk-Bologoye	5		83,75 bz
do. II. Em.	5		77,25 bz
Schuja-Ivanowo gar.	5		91,25 bz
Warschau-Terespol gar.	5		93,80 G
Warschau-Wien. II. Em.	5		100,30 bz G
do. III. Em.	5		99,50 bz

Leipziger Börse vom 19. November.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	101,00 G
do. von 1874	5	103,40 B
Böhmische Nordb. 1871	5	75,20 bz G
Buschtiehrader, alte	5	78,00 bz G
do. von 1871	5	76,50 G
do. von 1872	5	75,60 bz
Gray-Köslacher von 1873	5	68,25 G
Kr.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	81,50 B
Prag-Turnauer von 1874	5	92,00 G
Sächsch. Mansf. Gwrsch.	4½	101,00 G
do. do.	5	101,25 B
do. Em 1875	5	103,25 B
Sächsische Staats-Rente	3	74,00 B
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	— —
do. do. 1876	4½	103,40 bz

*) Wo bei den Effekten ein andrer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Der **Ausverkauf meines Waarenlagers,** bestehend aus **wollenen, halbwollenen und seidenen Kleiderstoffen, Costümes** und **Mänteln, Long-Châles etc.,** wird zu außergewöhnlich billigen Preisen fortgesetzt und bietet Gelegenheit zu **günstigen Weihnachtseinkäufen.**

S. Pintus.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr vom 1. October 1879 bis letzten December 1879 fungiren als Beamte zur Eintragung in die Handels-, in die Genossenschafts- und in die Zeichen-Register

als Richter der Unterzeichnete,

als Gerichtsschreiber der Herr erste Gerichtsschreiber **Richter.**

Zur Aufnahme der zur Eintragung in die Register bestimmten Anmeldungen und zur Aufnahme der Verhandlungen über die vor Gericht erfolgenden Zeichnungen der Firmen und Unterschriften, sowie zur Ueberreichung der Waarenzeichen ist der Herr erste Gerichtsschreiber **Richter** des **Mittwochs** und **Sonnabends** von **10 Uhr ab** bis **12 Uhr,** an den übrigen Wochentagen von 3 Uhr ab bis 5 Uhr in seinem Geschäftszimmer Nr. 9 anwesend.

Die Einsicht der sämmtlichen Register ist während der vorgedachten Stunden gestattet.

Uebrigens können die Anmeldungen und Zusendungen der Firmen- und Unterschriften sowie die Ueberreichung der Waarenzeichen auch bei den Amtsgerichten in Aisleben, Gerbstedt, Hettstedt u. Mansfeld bewirkt werden.

Die öffentliche Bekanntmachung der Eintragungen in die Register erfolgt:

1. durch den deutschen Reichs- und preuß. Staats-Anzeiger,
2. durch die Berliner Börsen-Zeitung,
3. durch das hiesige Kreisblatt, bezw. wenn Eintragungen aus dem Mansfelder Gebirgskreise vorliegen, durch den Allgemeinen Anzeiger für die Grafschaft Mansfeld in Mansfeld,
4. durch die Hallische Zeitung.

Eisleben, den 5. November 1879.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

(gez.) **Herrmann.**

Bekanntmachung.

Beim Herannahen **der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen** wird das betreffende Publikum auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 21. März 1879 — Amtsblatt Seite 201 — nach welchen **am Todtenfeste** und **am Vorabende desselben keine Schaustellungen, Concerte, Bälle** und **ähnliche Lustbarkeiten** stattfinden dürfen, aufmerksam gemacht.

Gestattet bleibt die Aufführung von Oratorien und anderen ernsten Musikstücken in dazu geeigneten Räumen und Schauspielvorstellungen, sofern sie ernsten Inhalts sind.

Halle a/S., d. 15. November 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Den Wählern der I. Abtheilung geben wir davon Kenntniß, daß

am Sonnabend den 22. d. M. Abends 8 Uhr

in der **Stadt Hamburg** eine Vorbesprechung stattfinden wird. Zur Theilnahme daran laden wir diejenigen unserer Mitbürger ein, welche in dem von uns ausgesprochenen Sinne bei den Vorbereitungen für die Stadtverordneten-Wahlen mitwirken wollen.

Das Comité für die Stadtverordneten-Wahlen.
Bethcke. Boretius. Ernst. Keil.
Riebeck. Riedel.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwasser.

Sanitätsrath Dr. Wilke, Hallea/S. Director a. Hosp. d. Diacon. Die Franz Josef-Bitterquelle hat sich mir als ein sicher, schnell und doch milde wirkendes Abführmittel, frei von jeder unangenehmen Nebenwirkung bewährt. Halle a/S., 31. October 1879.

Prof. Dr. C. Hennig, Leipzig. Wirkt in Gaben von ½ bis 1 Weinglas voll sicher ohne Beschwerden, wird esslöffel- bis ¼ weinglasweise genommen auch von Kindern vertragen. Dieses Wasser hat vor dem Friedrichshaller den angenehmen Geschmack voraus. 1879.

Geh. Med.-Rath Dr. Seiler, Dresden. Dieses Wasser ist in Fällen von Magengeschwür, Magenerweiterung u. Bauchfellentzündung sehr brauchbar. Die Wirkung ist milde u. sicherer als die des künstlichen Magnesiawassers. Dresden, 1879.

K. k. Allgem. Krankenhaus, Wien. V. med. Abth. u. L. d. H. Prof. Dr. Drasche. — „Bei Magen- u. Darmkatarrh, hab. Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutanschoppung, Hämorrhoiden, Leberleiden u. Frauenkrankheiten wurden vorzügliche Erfolge erzielt." Wien 1878.

Vorräthig in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Co.,** sowie in allen Apotheken und renommirten Mineralwasser-Depôts. Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest.

Magazin feinerer Herrengarderobe

von **Feodor Eichengrün,**

Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 13,

empfiehlt größte Auswahl completter **Anzüge, Ueberzieher** und **Reisemäntel,** elegant gearbeitet und gut sitzend, zu **solidesten Preisen.**

Zur Vorfeier des Todtenfestes.

Sonnabend den 22. November, Abends punkt halb 5 Uhr

in der erleuchteten und erwärmten **Domkirche**

Grosse Musik-Aufführung

der **Singakademie.**

Ein deutsches Requiem

von **Joh. Brahms.**

Soli: Frl. **Büttner** und Hr. **Otto.**

Einlasskarten zu 1 ℳ und Texte zu 10 ₰ sind bei Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstrasse No. 19, und eine Stunde vor Anfang der Musik auch auf dem Domhof im Küsterhaus zu haben.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle. Sep.-Cto.

Abonnements-Einladung. 1879. IV. Quartal.

Illustrirte Zeitung für Kleine Leute

Band X. IV. Qu. pr. Qu. 1 Mk. 80 Pf.

Band I—IX vorräthig. Mit vielen hundert Illustrationen. Herausgegeben unter Mitwirkung von L. Bier, Hugo Elm, A. Klauwell, Franz Knauth, C. Lausch, Joh. Meyer, M. Paul, Dr. C. Pilz, A. Richter, R. Roth, Frau Pauline Schanz, C. Stützner, E. Wießner und Anderen. Eleg. cart. Preis à Band 4 Mark. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Expedition bei W. Opetz in Leipzig.

Baentsch & Behrens

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Schrotmühlen,

Deutsche Reichspatente Nr. 3165, Nr. 3803,

Reichsprivileginm für Oestreich-Ungarn,

zum Schroten von Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen, Mais, Wickfutter und Trockenmalz, für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, welche auf allen, von uns mit denselben beschickten Ausstellungen **die ersten Prämien erhielten** und die sich wegen **ihrer anerkannten vorzüglichen Leistungsfähigkeit, Haltbarkeit** und **ihres leichten Ganges,** sowie wegen der **billigen** und **leicht zu bewerkstelligenden Schärfung** der nach sehr langem Gebrauch etwa stumpf werdenden, aus **Diamantstahl** gefertigten Messer, **sehr leicht Eingang verschaffen,** empfehlen wir einer gefl. Beachtung.

Die Mühlen werden von uns in 10 verschiedenen Größen zum Preise von 65—450 Mark gebaut und kann man mit denselben, **bei verhältnißmäßig leichter Betriebskraft, 1—10 Scheffel grobes** oder ½—**6 Scheffel fein griesiges** oder **fein mehliges Schrot pro Stunde** herstellen.

Schrotproben auf gefällige Anfragen gratis und franco. Beste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten, illustrirte Preislisten gratis.

Mühlenbuchhalter.

Zum Antritt auf 1. Jan. 1880 suche ich für meine Mühle einen Buchhalter, der mit den Comptoirarbeiten, dem Getreideeinkauf und dem Mühlenbetriebe vollkommen vertraut und nicht zu jung ist. Derselbe muß bereits in gleicher und längere Zeit in ein und derselben Stellung gewesen und befähigt sein, mich vertreten zu können. Bewerber nur mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung und wollen solche direkt an mich einsenden.

Mühle Wettin a/S.

G. A. Müller.

Ein gebild. Mädchen aus anständ. Familie, mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Verkäuferin, gleichviel welcher Branche, Stadt oder Land. Offerten sub K. franco an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

à Pfd. 1 Mk.

Joh. Mitlacher,

Post-Straße 9 u. 10.

Annoncen aller Art befördert porto- u. spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demandjun.** in Lauchstädt.

Bei **Ludw. Hofstetter,** Buchhandl. in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17, ist zu haben:

Für junge Leute empfehlenswerth!

Galanthomme

oder der Gesellschafter wie er sein soll

Enthaltend 20 Regeln des **feinen Tons** und des **Anstandes, 30 Liebesbriefe, 20 humoristische Vorträge, 28 Gesellschaftsspiele, 16 Kartenkunststücke, Anekdoten** und **Toaste.**

Von F. Schuster, Professor.

Sechszehnte Auflage. **2 ℳ 50 ₰.**

Es ist dies ein in jeder Hinsicht nützliches Bildungs- und Gesellschaftsbuch.

Vorzüglichstes approbirtes Mundwasser zur Conservirung der Zähne, des Zahnfleisches, gegen üblen Athem aus dem Munde. Es macht die Zähne schneeweiß und giebt dem Zahnfleisch die Farbe der Gesundheit bis ins höchste Alter. Zu beziehen à Fl. 75 RPfg. durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Mein Lager von

Bordeaux-Weinen

bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Gebhardt,

Magdeburger Str. 51.

Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen rot. 3300 lfde. Mtr. alte, eiserne Eisenbahnschienen verkauft werden, und ist hierzu Termin auf

den 29. November Vormittags 11 Uhr

im Bureau unserer Betriebs-Direction anberaumt, von der auch die Bedingungen gegen Einsendung von 50 ₰ bezogen werden können.

Nordhausen, d. 15. Nov. 1879.

Die Direction.

Verkaufs-Anzeige.

Ein sehr schön mitten in einer Vorstadt **Leipzig's** gelegenes **Material-Geschäft,** verbunden mit **Buchbinderei** und **Galanteriewaaren,** soll im Ganzen oder getheilt wegen Uebernahme des elterlichen Geschäftes sofort verkauft werden. Das Material-Geschäft, das größte am Orte, besteht seit 40 Jahren und hat einen ausgezeichneten Umsatz, weshalb es besonders jungen Leuten eine sichere Existenz bietet. Forderung, wie es steht und liegt, 1500 ℳ. Gefäll. Offerten bittet man unter Chiffre **M. G. # 8514** an das Annoncen-Büreau von **Bernhard Freyer** in **Leipzig** senden zu wollen.

Den Wählern der **III. Abtheilung V. Bezirk** wird

Herr Grubenbes. Gruneberg

zum Stadtverordneten empfohlen.

Halle a/S., im Novbr. 1879.

Das Comité für die Stadtverordnetenwahlen

Bethcke. Boretius. Ernst. Keil. Riebeck. Riedel.

Gewählt wird im Stadtverordneten-Sitzungssaale

Freitag, den 21. Novbr. von 11 bis 1 Uhr.

Allseitige Betheiligung ist dringend geboten.

Stadt-Theater.

Freitag den 21. November.

15. Vorstellung im II. Abonnement.

Auf Verlangen:

Eine Nacht in Berlin,

Große Posse mit Gesang in 3 Acten von Hopf.

Dienstag den 25. November Abends 6 Uhr findet zum **Concert** und **Ball** ganz ergebenst ein

Tr. Baarmann

in **Steuden.**

(R. B. 179.)

Patti-

Vorstellung in **Leipzig**

Sonnabend den 22. November.

Gute Parquet- u. andere Plätze sind mit Aufgeld noch zu haben beim Billethändler **Wilhelm Hundrackt, Leipzig,** Lange Str. 25, III. (von 4—6 Uhr, auch zu treffen am neuen Theater in Leipzig.)

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau und Mutter, **Minna Körber** geb. **Zeumer.** Diese Anzeige widmen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme

H. Körber und Sohn.

Zabenstedt, d. 19. Novbr. 1879.

Die Insertionen für die Weihnachtszeit betreffend.

Vom heutigen Tage ab bis zum 1. Januar 1880 werden wir von sämmtlichen für den gewöhnlichen Inseratentheil bestimmten **geschäftlichen Verkaufs-Anzeigen von Weihnachts- und dahin einschlagenden Handels-Artikeln sowohl von hier wie von auswärts** bei einer **zweimaligen** Insertion **derselben** Anzeige einen **dritten Abdruck unentgeltlich** folgen lassen, und glauben wir unsern resp. Inserenten diese Veranstaltung zur gefälligen Benutzung hiermit besonders empfehlen zu sollen.

Halle, den 14. November 1879.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 273 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 21. November 1879.

Was kann geschehen, um dem Nothstand in Oberschlesien vorzubeugen?

In einigen Gemeinden ist der Ankauf von größeren Posten Kartoffeln durch Gemeindemittel beschlossen worden. An anderen Orten sucht man durch Herabsetzung des Frachttarifes für den Kartoffeltransport dem Nothstand zu steuern; auch soll auf den im Gebiete der Frachtermäßigung liegenden Bahnstationen gewissen Personen der Verkauf von Kartoffeln behördlicherseits zum Selbstkostenpreise übertragen werden. In mehreren Kreistagen hat man die Frage diskutirt, ob sich durch Gewährung verzinslicher Darlehen an die Nothleidenden die Lage derselben bessern würde. An manchen Orten ist die Einrichtung von Volksküchen in Anregung gebracht worden. Endlich sollen umfangreiche Straßenbauten — das gewöhnliche Auskunftsmittel bei derartigen Fällen — im Plane liegen. Es kann nicht geleugnet werden, daß, während die erst genannten Wege nur den Charakter von Palliativmitteln haben, der zuletzt genannte geeignet sein könnte, die wirthschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens dauernd zu heben, dann nämlich, wenn wirklich die jetzt wieder in Oberschlesien drohende Noth auf das Fehlen von Absatz- oder Zufuhrwegen zurückzuführen wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Viel näher liegt daher ein anderes Mittel, um dem Nothstande vorzubeugen. Hauptschuld an den traurigen Verhältnissen in den in Rede stehenden Distrikten tragen die Ueberschwemmungen der Oder und ihrer Nebenflüsse. Nun wohl, man sollte hier die Hebel ansetzen, um die wirthschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens günstiger zu gestalten. Wird ja, wenn man den Ueberschwemmungen durch Damm- und andere Bauten entgegen arbeitet, gleichzeitig ein anderer wichtiger Zweck erreicht, nämlich die Besserung der Schifffahrtsverhältnisse. Da die preußische Regierung bereits den Beschluß gefaßt hat, zur Hebung der letzteren bedeutende Summen zu verwenden, so dürfte sich empfehlen, die nothleidenden Bevölkerungsschichten zu Stromregulirungsarbeiten in großem Maßstabe heranzuziehen. Dann würde nicht nur augenblicklich dem Nothstande Abhülfe werden, sondern es würden gleichzeitig dauernd die Bedingungen für die wirthschaftliche Entwickelung des Landes verbessert.

Oberschlesien ist bereits wiederholt von Nothständen heimgesucht worden, — die letzten beiden Male im Jahre 1847 und 1854. Aber auch in normalen Zeiten vermag das Land die Bevölkerung nicht zu ernähren, was daraus ersichtlich ist, daß alljährlich große Schaaren oberschlesischer Arbeiter in ganz Deutschland bei öffentlichen Bauten einen lohnenderen Verdienst suchen, als ihn die Heimath zu gewähren vermag. Ferner stellt Oberschlesien eine sehr bedeutende Zahl von Auswanderern. Dem kann auch gar nicht anders sein, wenn man bedenkt, daß die Arbeitslöhne im Regierungsbezirk Oppeln unter allen Districten des Deutschen Reiches am niedrigsten sind. Nach den Untersuchungen der Herren von der Goltz in Königsberg, von Langsdorff in Dresden und Richter in Tharandt, hat der mittlere Tagelohn im Regierungsbezirke Düsseldorf den Werth von 18 Pfund Roggen, in Oberschlesien aber nur von 9 Pfund! Diese Zahlen geben ein Zeugniß dafür, auf welch' niedriger Lebensstufe sich die Arbeiter in Oberschlesien befinden müssen. Es erscheint daher als eine wahrhaft staatsmännische Aufgabe, die natürlichen Hindernisse, welche sich der Steigerung der Lebenshaltung entgegenstellen und sogar periodisch Typhus und Hungertod zum Gefolge haben, soweit als möglich zu beseitigen. Daher gilt es die Pfade Friedrichs des Großen wieder zu betreten, der so viel zur Hebung dieses Landestheiles that.

(Soz.-Corresp.)

Parlamentarisches.

Die Eisenbahnkommission nahm heute den Bericht des Abg. v. Zedlitz über die Berlin-Stettiner Bahn entgegen. Ueber das Referat, welches erhebliche Bedenken gegen den Ankauf nicht vorzubringen wußte, erhob sich eine längere Discussion, in welcher die Regierungs-Kommissarien den „Kaufpreis als durchaus angemessen darzustellen und entgegengesetzte Auffassungen zu entkräften suchten, wenn sie auch zugaben, daß sich ganz sichere Berechnungen über die Rentabilität der Bahn nicht aufstellen ließen; billigere Bedingungen seien schwerlich jemals zu erlangen. Eine interessante Debatte erhob sich über die Rechtsverhältnisse der Beamten der bisherigen Privatgesellschaften. Der Regierungskommissar erklärte daß alle rechtlichen Ansprüche dieser Beamten in dem bisherigen Umfang anerkannt und die ausscheidenden höheren Beamten Abfindungssummen erhalten würden. Die Beamten hätten sich übrigens bis jetzt insgesammt bereit erklärt, in den Staatsdienst überzutreten.

— Die Commission zur Vorberathung des Schankstauer-Gesetzentwurfes ist heute gewählt worden: sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: v. Colmar-Meyenburg (cons.), stellvertretender Vorsitzender: Hansen (nat.-lib.), Schriftführer: Bitter-Waldenburg und Dr. Kolberg. Ferner Mitglieder: Roselmann, Christophersen, Fransen, Edler, Bernards, Mairs, Müller-Prüm, v. Wedell-Piesdorf, Eilers, v. Zitzewitz, Herr, Berling, Brons, Strücker, Dr. Petri, Zelle, Steffens.

Militär und Marine.

Die durch die Kaiserparade bei Straßburg erfolgte neue Anregung zu einer Aenderung und Besserung der Uniformirung und Ausrüstung des deutschen Soldaten dürfte eben so wenig ein nennenswerthes Resultat ergeben, als die früheren Berathungen, Trageversuche 2c. ein derartiges Ergebniß herbeizuführen vermocht haben. Für die Fußbekleidung der Fußtruppen ist als ein einfaches Mittel, die bei diesen gegenwärtig im Gebrauche befindlichen Schaftstiefeln, welche sich ja sonst durchaus bewährt haben, und die unbedingt den neuerdings mehrfach so warm empfohlenen Schnürstiefeln vorzuziehen sein möchten, allen Ansprüchen conform zu gestalten, in Vorschlag gebracht worden, den Schaft hinten über dem Knöchel mit einer Oese zu versehen, durch welche bei schmutzigem Wetter ein Riem mit Schnalle gezogen werden kann, dessen festes Anziehen und Einschnallen dann ein Steckenbleiben des Stiefels im Schmutz schlechterdings unmöglich machen würde. Dies Aushülfsmittel erscheint allerdings so naheliegend und praktisch, daß eigentlich nur zu verwundern bleibt, daß man nicht früher schon auf diese so leicht ausführbare und so wenig kostspielige Schutzmaßregel verfallen ist. Selbst der so hart angetagte Stehkragen der deutschen Uniform und die darunter getragene Halsbinde haben in der „Allg. Milit.-Ztg." ihren Vertheidiger gefunden. Sie werden in Verbindung mit der über der Brust zugeknöpften Uniform für den im Marsch über und über mit Schweiß bedeckten Soldaten beim nachherigen Halten in Regen und Wind, oder beim Lagern auf feuchtem Boden als das Hauptmittel zur Erwirkung einer allmählichen, ungefährlichen Abkühlung bezeichnet, und wird ihnen vor Allem der verhältnißmäßig nicht hohe Krankenstand zugeschrieben, welchen die deutschen Armeen in den letzten Feldzügen nur gehabt haben, von denen ja namentlich der von 1870—1871 die wechselvollsten Witterungsverhältnisse von der glühendsten Hundstagshitze bis zu den stärksten Kältegraden und wochenlang andauernden Regengüssen ausgewiesen hat. Auch läßt sich in der That nicht läugnen, daß die vorangeführte Behauptung Manches für sich haben möchte. Was endlich den Jagdranzen betrifft, der zum Ersatz des Tornisters vielfach in Vorschlag gebracht worden ist und mit dem auch in den Jahren 1872 und 1873 bereits bei mehreren Truppentheilen längere Tragversuche stattgefunden haben, so hielt man es 1808 für einen nicht hoch genug anzuschlagenden Gewinn, daß diese Ränzel, die seit den Tagen von Warschau und Fehrbellin bis dahin für die gesammten Zugtruppen der brandenburgischen und nachher der preußischen Armee die Trageform des Gepäcks gebildet hatten, durch den unendlich leichter und bequemer zu tragenden Tornister ersetzt wurden. Auch sollen sich die Versuche mit derartigen Tragsäcken, deren eine ganze Zahl von der verschiedensten Gestalt und Konstruktion zur Probe gelangt ist, durchgehends nur sehr unvollkommen bewährt haben, und sind diese Trage-Gepäcktaschen bei den anderen Armeen, wo sie ebenfalls in Versuch genommen worden waren, eben so wenig eingeführt worden, wonach schwerlich anzunehmen bleibe, daß neue Versuche mit denselben jetzt ein wesentlich günstigeres Resultat als die früheren ausweisen sollten.

Die Weinernte in Frankreich und in der Schweiz im Jahre 1879.

Der Ertrag der Weinberge in Frankreich, unstreitig eine der bedeutendsten Quellen des Reichthums desselben, ist, wie bekannt, in den letzten Jahren durch die starke Vermehrung der Reblaus (Phylloxera vastatrix) sehr beeinträchtigt worden. Der Schaden, welchen dieses Insect auch in diesem Jahre den Weinbergen zugefügt hat, wird gleichfalls sehr hoch geschätzt. Die durch die Reblaus, das Abfallen der Weinbeeren, die ungünstige Witterung, insbesondere durch den in einzelnen Departements vorzeitig eingetretenen Frost herbeigeführten Nachtheile werden für so erheblich erachtet, daß nach den für die einzelnen Weinbau-Districte vorgenommenen Ermittelungen die Weincrescenz dieses Jahres nur auf 30 474 533 hl geschätzt wird, während im Jahre 1878 48 720 613 hl geherbstet wurden.

Nach den hierüber vom „Moniteur vinicole" vorgenommenen und kürzlich veröffentlichten Erhebungen stellt sich die Weincrescenz nämlich folgendermaßen:

Departements	1878 geherbstet	1879 erwartet
des Südostens (ausschl. Corsica)	8 319 352	11 105 022
„ Südwesten	6 482 042	4 940 175
im südlichen Centrum	2 955 809	2 216 857
des Ostens	2 677 234	1 338 667
„ Westens	14 405 717	4 073 218
im nördlichen Centrum	9 229 648	5 250 355
des Nordostens	3 868 313	1 289 437
„ Nordwestens	782 498	260 802
zusammen Hectoliter	48 720 613	30 474 533.

Sollten diese niedrigen, bis jetzt nur auf Schätzung beruhenden Ertragsziffern der Wirklichkeit entsprechen, so würde allerdings die diesjährige Weincrescenz den geringsten Ertrag liefern, der innerhalb der letzten Jahrzehnte geherbstet wurde und noch weit hinter den Jahrgangen 1860, 1873 und 1876 mit 39 558 000 bezw. 35 770 000 und 41 848 000 Hektoliter zurückbleiben, während der Abstand gegenüber den guten Weinjahren 1869, 1874 und 1875, die einen Ertrag von 71 376 000 bezw. 63 146 000 und 83 632 000 Hectolitern ergaben, sehr erheblich ist. Im Durchschnitt nahm man vor Einbruch der Reblaus einen Ertrag von 60 Millionen Hektolitern zum Werthe von 1 200 Millionen Franken an.

In der Schweiz, deren Weinberge gegen 35 000 ha umfassen und im jährlichen Durchschnitt ohne die unmittelbar verzehrten Trauben 1 200 000 Hektoliter Wein zum Werthe von 33 Mill. Fr. ergeben, ist man der Reblaus seit ihrem Bekanntwerden mit allem Eifer entgegengetreten. Nachdem sich schon 1866 an einzeln stehenden Pflanzen das Insect gezeigt hatte, fand man es 1871 auf einer mehrere Hektar großen Fläche im Canton Genf und wandte dawider im Sommer Giftstoffe an, worauf im Winter die kranken Stöcke herausgerissen wurden. Als 1875 in derselben Gemeinde die Anwesenheit des Parasiten wiederum festgestellt wurde, riß man den Erdboden auf 70 cm Tiefe auf, behandelte ihn mit Schwefelcarbonat, verbrannte Stöcke und Wurzeln und unterzog einstweilen die Wiederbepflanzung mit Reben. Zwei Jahre später mußte man in einer anderen Genfer Gemeinde und an verschiedenen Stellen des Cantons Neuenburg ähnliche Mittel ergreifen, stellte auch alle Pflanzungen amerikanischen Ursprungs unter Aufsicht. Unbedeutend ergriffen wurden die Cantone Zürich, St. Gallen und Luzern. Im Ganzen sind bisher 12 Hektar auf Anordnung der Behörde zerstört worden.

Die neuerdings constatirte weite Ausbreitung der Phylloxera über die Schweiz, insbesondere in Graubünden, hat das Volk auf strenge Befolgung der vom Lausanner internationalen Congresse beschlossenen Convention zur gegenseitigen Hülfe wider den verderblichen Feind noch energischer hingewiesen und trägt dazu bei, die Versicherung auf Gegenseitigkeit vorzubereiten zu machen. Im Canton Waadt beträgt die Versicherungsgebühr ¼ pro Mille des Katasterwerthes der Weinberge.

Halle, den 20. November.

Die Reichsbankanstalten kaufen jetzt außer Imperial zu 1275,768 ℳ, Sovereigns zu 1275,768 ℳ, Eagles zu

Eine Königsbraut.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Pester Lloyd" folgende anmuthige Skizze: Es war an einem heißen Sommermorgen des vorigen Jahres. Ich stand im Hafen von Havres auf dem Molo und bot Brust und Stirn der wohligen Brise, die vom stillwogenden Mittelmeer her wehte. Einige Klafter seewärts, etwas abseits von dem schwindelerregenden Gewirre der unzählichen Masten, schaukelte ein Dampfer auf den Wellen. Herren und Damen, Alle ernst und schweigsam, stiegen über die Fallltreppe nieder in das untenliegende Boot, welches sodann, von vier wetterharten Matrosen gerudert, über die Fluth dahinschoß und in wenigen Minuten das Ufer erreichte. Hier warteten der ankommenden zwei Karossen. Die Gesellschaft nahm ohne Aufenthalt Platz und nun ging es in scharfer Fahrt an dem geräuschvollen Frascati vorbei, St. Adresse entgegen, das sich jenseits der Stadt erhebt. Man erzählt sich, die Fremden seien aus Spanien gekommen, auf die Kunde hin, daß die Königin-Mutter ihrer Auflösung nahe sei. Und sie waren kaum noch am Schlosse angelangt, als sich auf der Höhe desselben dem Fittig eines schwarzen Riesenvogels gleich, die Trauerfahne entfaltete, die der Welt verkündete, daß dort soeben eine Königin geborben war. Die Dahingeschiedene war Königin Christine. In der Verbannung, auf fremdem Boden hatte sie das weiße Matronenhaupt zur ewigen Ruhe geneigt. Der starke, politisch agitirte und agitirende Geist war erloschen; er sollte keinen Brand mehr entzünden; das stolze, hochstrebende Herz hatte zu schlagen aufgehört. Die Aerzte lösten es aus dem Brustkorbe los, constatirten eine sogenannte Verfettung, verschlossen es in eine silberne oder goldene Kapsel und überantworteten es den weinenden Getreuen. Und nun wird das große Spanien wieder eine Königin Christine haben, eine jugendliche, fröhliche, glückliche und liebende Königin. Und jung und glücklich, fröhlich und liebreich war auch jene andere, die jetzt im düsteren, massigen Todtenpalaste des Escorial neben der Großmutter ihres Gatten ruht. Licht und Liebesjang, fröhlich Lachen und Blumenduft waren ihr Leben. Gleichwie im Reiche ihres mächtigen Ahnherrn, so ging auch in dem ihrigen die Sonne niemals unter. Wie der Vogel unter der Glasglocke, die mit Sauerstoff gefüllt ist, fröhlich zwitschernd und hüpfend dem Tode zueilt, so zerprühte auch das Lebensblut der jungen Königin Mercedes allzu rasch im Uebermaße irdischen Glückes; sie sank dahin, sammelte alle Liebe ihrer Seele in ihr großes schwarzes Auge, blickte noch einmal zu ihrem Könige und Gatten auf und starb. Nun wird das stolze Spanien wieder eine junge Königin haben, eine glückliche und liebende Königin; nur so fröhlich wird sie wohl nicht sein. Ueber den Gärten, in denen sie lustwandeln soll, über dem Palaste, der ihr seine hohen Thore öffnet, über dem Bett, dem sie naht, schwebt es wie der Schatten eines dünnen zwar, aber doch dunklen Schleiers. Durch die Draperien der Prunksäle zieht der wehmüthige Duft des verrauschten Lebens einer jugendlichen, schönen Frau. Der weiche Teppich dort zeigt noch die Spur ihres leichten Trittes, jene Falte dort den letzten Druck ihrer weißen Hand, die Taste des Claviers die Berührung ihres weichen Fingers; an jener Halskette, an jenem Armbande haftet noch ein Atom ihres blühenden Leibes; an den Perlen zittert noch die Spur einer Thräne, im Gewebe des reichen Spitzenschleiers ein Haar ihres Hauptes... Schatten, Schatten!... Das Unheil dieses vergänglichen Geschlechtes verwundet das Herz des Dichters und des Menschen gar so schmerzlich; seine Seele dauert das erloschende junge Leben, ob es nun in einen kronengezierten Prachtsarg, ob in ein ärmliches Grab ohne Denkstein und Abzeichen sinkt. Doch „der Dichter soll mit dem Könige gehen!" Deshalb ragt ja das gekrönte Haupt hoch über Aller Häupter hinaus, daß Jeder, der da lebt, zu ihm aufblicken und von seinem Schicksale Lehre ziehen mag. Denn wohl ist auf den Höhen menschlichen Daseins die Freude strahlender, aber schärfer und brennender auch der Schmerz. Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen. Eine Königstochter sein — welch' ein schöner, großer Gedanke! Sie soll dereinst eine Mutter der Völker werden, der milde Berather ihres von der Leidenschaft der Parteien erschütterten königlichen Gemahls, sein Gewissen in den Augenblicken schwerer Entschließungen. O, eines Königs Weib muß stärker lieben, bereder ermuthigen, wärmer trösten können. Von ihr fordert man das gediegene Gold menschlicher Tugend, welches, von allen Schlacken gereinigt, das Blei ausscheidet, das des Königs getreue Unterthanen einander in's Herz jagen, das Eisen, welches sie auf einander zücken, die Erde, die ihr Blut aufsaugt und die Gefallenen mit ihrer Scholle deckt. Daher ist auch die Kindheit einer Königstochter so ganz anders, als die anderer Kinder. Die Macht giebt ihrem erwachenden Denken Flügel, aber die Hoheit zieht enge Schranken um ihre unschuldigen Spiele. Man besteht ihr mit huldigender Ehrerbietung und ihr fröhliches Lachen verhallt, ohne ein fröhliches Echo zu wecken, ringsum in der feierlichen Stimmung ihres Hofstaates. Es ist kaum einige Jahre her, daß im Saale des adeligen Damenstiftes zu Prag eine kaum noch flügge Jungfrau, auf deren blondgelocktem Haupte die Erzherzogskrone von dem Schleier, als dem Symbol der Entsagung, verhüllt war, das Gelübde that, den Heiland sich zum Bräutigam erküren zu wollen. Freund Memento, der uns die glänzende wehmüthige Feier als Augenzeuge anziehend geschildert hat, läßt uns zwischen den Zeilen lesen, daß unter dem Schleier die Krone zwar einer untergehenden Sonne gleich, aber recht lebhaft hervorblitzte; es war, als ob in die Falten des Schleiers rothe Rosenknospen eingestreut worden wären. Die milden Regeln des Hochstiftes fordern ja auch die Entsagung auf das weltliche Leben nicht allzu streng. Und siehe — kaum hatte sich das Jahr dreimal erneuert, so vermochte ein mit Blumen spielender Zephyr den dunklen Schleier von dem blonden Haupte und die Rosenknospen blühen fröhlich auf. Das Geschick deckte einen anderen, den brautlichen Schleier über die blonden Flechten, durch dessen Gewebe nun die Krone blinkt wie die aufgehende Morgensonne. Die bausbäckigen Engel der St. Veitskirche sind sammt und sonders Amoretten geworden, stiegen zu der jungen Braut herab und sangen ihr statt der salbungsvollen, himmlischen Psalmen fröhliche Liebeslieder, lösten mit dem zierlichen runden Fingerchen aus den Dornenkronen der standhaften Märtyrer die Rosen der Verheißung aus und streuten sie alle, alle in reicher Fülle dem glänzenden Mädchen zu den Füßen. Nur die alten griesgrämigen Heiligen blickten mit herben Gesichtern hinter der speidenden Jungfrau drein, die fortan den großbärtigen, glatzköpfigen, steinernen Bischöfen keine Kniebeugung mehr zu machen gedenkt, sondern lieber einen jugendlichen, stattlichen, lebendigen König ihr knieend huldigen sehen mag... Die königliche Braut nimmt von den Ufern der schönen blauen Donau zu den Ufern des blonden Guadalquivir einige liebe Getreue mit, was man dort freilich nicht gern sieht. Die Töchter der stolzen Granden und die hochmüthigen Mutter dieser Töchter möchten kein i-Tüpfelchen von ihren Altererben Privilegien nachlassen. Da fällt nur eine Scene ein, die ich im Ceremonienbuch des Grafen Bussy d'Amboise, im Capitel von den Rangstufen gelesen habe. Die junge Königin erwacht eines Morgens. Sie klingelt. Die Zofe eilt herbei, um ihrer durchlauchtigsten Herrin das Camisol anzulegen. Da tritt das Hoffräulein herein, das an der Tour ist, eine Dame, die eine höhere Stellung einnimmt, als die Cameriera, weshalb das Camisolrecht ihr zusteht. Doch grade als die schöne Sennora den Arm der Königin in den einen Aermel drückt, erscheint Gräfin Sarepe, eine der Hofdamen, und eifersüchtig auf ihr Recht, zieht sie den Arm ihrer Herrin aus dem Aermel des Camisols heraus, um ihm wieder hineinzuhelfen. Die arme kleine Königin steht fortwährend da in ihrem dünnen Hemdchen und beginnt zu frieren. Sie ist schon glücklich drin im Camisol und verlangt grade ihren warmen Unterrock — da tritt Donna Inés Concepcion, Herzogin von Puntad y Ferrou, die erste Hofdame der Königin, ein und beginnt, nachdem sie ihr den halben Unterrock und das Camisol wieder abgenommen, das Unkleiden aufs Neue. Die kleinen, weißen Zähne des allerdurchlauchtigsten Frauchens beginnen vor Kälte zu klappern, ihre Lippen zittern, ihren schneeigen Busen überzieht eine Gänsehaut und die Spitze ihres fein modellirten Näschens wird wie eine sich entfaltende Rosenknospe. Ein Glück, daß Donna Assumpcion, Candida, Pedra, Paz Herzogin di Felmentera y Voreje y Malpenna, die Oberstfoxmeisterin der Königin, erst dann eintrat, als Ihre Majestät schon ihr bequemes Negligé anhatte und fröstelnd am Kamin saß und sich die erstarrten Fingerchen rieb. Graf Bussy erzählt auch, daß, als Ihre Majestät beim Vorüberziehen der Militärmusik neugierig ans Fenster eilte, die strenge Oberstfoxmeisterin ihr zuvorkam und, sich tief verbeugend, sie darauf aufmerksam machte, daß die Königin von Spanien nicht zum Fenster hinaussieht. Welche Fülle von Bildern rauscht nicht auf bei dem Namen: Spanien! Die melodischen Töne tausend schwirrender Guitarren und schmelzender Madrigale zittern in der würzigen Mondnacht; es rauschen die Wellen des Manzanares; der große Campeador trägt sein gewaltiges Schwert in die Schlacht; auf dem knisternden Scheiterhaufen verbrennt der Ketzer bis auf die weißen Knochen zu Staub; im Löwenhof seines Palastes sitzt der Maurenkönig, und den braunen Kopf in den Schooß seiner Dame zurückgelehnt, hörte er träumerisch das Plätschern der weißen Wasser; die Flügel der Windmühle kreisen, um mit dem edlen zinnerischen Ritter zu kämpfen; die Castagnetten klappern und die Mädchen drehen sich im Reigen; und während die Baden Morillo's draußen vor der mit Sculpturwerken übersäeten Kirche an der Schale einer Zuckermelone nagen, flattern drin seine runden Engel herum und küssen den Fuß der Gottesmutter auf dem Halbmond. In der Arena schlägt der schmucke Toreador unter dem Zujauchzen Tausender dem hart bedrängten Stier mit einem Kunstgriff das Schwert ins Genick 2c. Was wir trunken Phantasie, Luftschlösser nennen, nennt der Franzose „spanische Schlösser". Alles Romantische ist spanisch, selbst die das Geheimniß verhüllende „spanische Wand" und das die Geheimnisse behütende „spanische Wachs" (Siegelwachs), obgleich es noch manche spanische Dinge geben mag, die ganz und gar nicht romantisch sind. Neben dem Thron des Königs Alfonso sehe ich zwei Gestalten. Die eine wendet sich zürnend von ihm ab, die andere blickt gierig nach ihm hin. Amadeo und Carlos. Die neue Königin steht vielleicht bebend diese zwei Schatten, wenn sie die Stufen des Thrones hinaufsteigen wird. Und auch Alfonso, wenn er jetzt verliebt seine Braut an sein Herz zieht. . . . Ei was, fort mit dem Kummer! Was wird man sich an einem so schönen Tage quälen! Lieben wir, das Leben ist ja so kurz! Jubeln wir, die Zeit ist ja flüchtig! Höre der Witwenschleier von deiner Krone, so wie deine Braut den Flor der Entsagung ablegte, als die weiße Taube deiner Liebesbotschaft, eine Blume im Schnabel, eines Morgens in der Stadt Prag sich auf das Gesimse ihres Fensters setzte und die Prinzessin bat, den leuchenden Boten in ihr Zimmer einzulassen. Wer klopft, wer pocht? Die kleine Taube. Sie bringt auch einen Brief. Das Siegel ist roth, der Brief kein gefaltet. Und Christine küßt das Schreiben und ruft: „O gesegnete Handschrift!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0005

1252,104 ℳ, 20-Francs-Stücke zu 1252,104 ℳ auch Holländische Zehnguldenstücke und Doppel-Gold-Willems zum Preise von 1252 6608 ℳ für das Rauhpfund.

— Die seit Kurzem in's Leben zurückgerufene Böttcherinnung von Halle hielt am 17. d. M. Abends im Restaurant Richter, Mittelstraße, ein Versammlung ab, welche vornehmlich den Zweck hatte, den Innungsvorstand pro 1879|1880 zu wählen. Als Gewählte gingen hervor und nahmen die Wahl an die Herren Böttchermeister Hermann Schaaf als Obermeister; Böttchermeister Carl Eckert als dessen Stellvertreter; Böttchermeister F. Günther als Schriftführer; Böttchermeister F. Bratengeyer als dessen Stellvertreter; Böttchermeister Cammerath und Böttchermeister Butterling als Beisitzer. Die neue Innung hofft, daß noch fern stehende Meister ihr bald beitreten werden, damit ein großes Ganze geschaffen würde.

— Vergangenen Freitag stürzte auf dem Neubau der Gebrüder Klepzig hier Albrechtstraße auf bis jetzt unerklärliche Weise das Gerüst ein, der Bauunternehmer Klepzig erlitt hierbei durch einen herabfallenden Rüstbaum eine, wenn auch nicht gefährliche Verletzung am Kopfe, weitere Verletzungen anderer bei dem Bau beschäftigter Arbeiter fanden nicht statt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ Merseburg, 20. Novbr. Auch bei uns ist die Agitation zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen im Gange. Dieselbe hält sich aber innerhalb parlamentarischer Grenzen und jedenfalls viel ruhiger als in Halle. Montag Abend fand eine Wählerversammlung statt, in welcher auf Vorschlag des Bürgervereins für städtische Interessen beschlossen wurde, die ausscheidenden 8 Stadtverordneten wiederzuwählen und den verstorbenen Stadtverordneten Seidel durch Hrn. Conditor Schönberger zu ersetzen. Ind ssen ist auf Sonnabend noch eine Versammlung der Wähler der III. Abth. einberufen. — Unser „Verein zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettelei", welcher mit dem 27. Mai d. J. seine Thätigkeit begonnen hat, hat ein ungemein günstiges Resultat aufzuweisen, steht aber auch vor der Existenzfrage. Da die Bettelfrage jetzt allenthalben auf der Tagesordnung steht, darf ich meine Mittheilungen wohl etwas ausführlicher halten. Der Verein zählt 447 Mitglieder, welche als ersten Jahresbeitrag (das erste Jahr wurde von Beginn der Vereinsthätigkeit, also 27. Mai, bis 1. October gerechnet) 634 ℳ zahlten. Da der pflichtmäßige Jahresbeitrag eine Mark beträgt, so waren freiwillig 217 ℳ mehr gegeben worden. Es wurden nun unterstützt: (die Normalunterstützung betrug 25 ₰, in sehr seltenen Fällen mehr) bis Ende Juni 330 Personen mit 84 ℳ 65 ₰, im Juli 337 mit 86,05 ℳ, im August 490 mit 125,45 ℳ, im September 572 mit 145 ℳ, also in jedem Monat mehr wie im vorhergegangenen und zusammen 1729 Personen mit 440 ℳ 50 ₰. Die sonstigen Vereinsauslagen (Einrichtung der Schilder 2c.) betrugen 132 ℳ 50 ₰, so daß für October ein Cassenbestand verblieb von 61 ℳ 67 ₰. Dagegen meldeten sich im October 586 Hülfsbedürftige, welche 147 ℳ erhielten, so daß Herr Banquier und Stadtrath Zehender, der Cassirer des Vereins, 86 ℳ vorschießen mußte. Mit diesem Deficit beginnt das neue Vereinsjahr. Man hofft nun Seitens des Vorstandes auf eine weit über den pflichtmäßigen Jahresbeitrag hinausgehende Wohlthätigkeit unserer Mitbürger, aber das ist eine unsichere Sache und diese Wohlthätigkeit müßte sehr groß sein, denn das Bedürfniß für das nächste Jahr beträgt 1800 ℳ. Jedenfalls wird man im Laufe des Jahres noch einmal anpochen müssen. Man ist vielfach der Ansicht, daß eine dem Bedürfniß entsprechende Erhöhung des Jahresbeitrages keines der bisherigen Mitglieder dem Verein abwendig gemacht haben würde.

M. Schkeuditz, 19. November. Demnächst werden hier größere Stadtverordnetenwahlen stattfinden, da die kgl. Regierung zu Merseburg die Vermehrung des Kollegiums von 12 auf 18 Mitglieder genehmigt hat.

F. Lauchstädt, 18. November. Am Sonnabend wurden die drei ausscheidenden Stadtverordneten, Schmiedemeister A. Schimpf in der ersten Klasse, Fleischermeister C. Bachmann in der zweiten Klasse und Schlossermeister C. Schmidt in der dritten Klasse wiedergewählt.

c. Mücheln, 19. November. Der Fleischbeschauer Dietze fand in einem vom Gerichtsvollzieher dortselbst geschlachteten Schweine Trichinen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Die „Elm-Zeitung" meldet aus Schöppenstedt, 18. November: Bei der ungeheuren Wichtigkeit, welche die Wasserfrage bei dem Betriebe der Zuckerfabriken einnimmt, ist es ganz natürlich, daß jede neue Erfindung in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit nicht nur der Zuckerindustriellen in Anspruch nimmt, sondern auch die betreffenden Regierungen haben ein besonderes Interesse an allen praktischen Verbesserungen dieser Frage. Wie wir schon früher hervorgehoben haben, soll ein besonderer Vorzug unserer neuen jetzt in Betrieb gesetzten Zuckerfabrik „Altenau" darin bestehen, daß das gebrauchte Wasser nach einem neuerfundenen Verfahren des Amtsmanns W. Knauer aus Osmünde, einen Brodem des Erbauers unserer Zuckerfabrik „Schöppenstedt", gereinigt wird und so nicht nur immer wieder gebraucht werden kann, sondern auch jede nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit von Menschen und Thieren verliert. Um sich nun von der vollständigen Lösung dieser neuen Erfindung zu überzeugen, welche in unserer neuen Zuckerfabrik zum ersten Male überhaupt zur praktischen Anwendung gekommen ist, mag wohl in erster Linie die Kommissäre der Regierungen von Preußen, Anhalt und Braunschweig, welche in Betreff der Reinigung des Fabrikabwassers eine Vereinbarung getroffen, veranlaßt haben, den Betrieb in der Zuckerfabrik „Altenau" besonders in dieser Beziehung in Augenschein zu nehmen. An der Spitze dieser Kommissärien, welche aus dem Regierungsrath Löhmer aus Oessau, Regierungsassessor Schoof aus Magdeburg, dem königl. Fabrikinspektor der Provinz Sachsen Dr. Süßenguth aus Magdeburg, Direktor Engel aus Halle an der Saale, sowie den Vertretern der herzogl. Kreisdirektion Wolfenbüttel Kreisassessor Schulz und Kreisbaumeister Praun besteht, erschien am Sonnabend der Oberpräsident der Provinz Sachsen, der Wirkl. Geh. Rath Excellenz v. Patow, in der Zuckerfabrik „Altenau", um unter Leitung des Direktors Hammer und des Erfinders des neuen Wasserreinigungsverfahrens, Amtmann Knauer, sowie des Direktoriums dieses Etablissement, in Augenschein zu nehmen. In erster Linie wurde die Wasserreinigungsanstalt und die Handhabung des Verfahrens einer eingehenden Besichtigung und Prüfung unterworfen und fand diese bei allen wohl als Autoritäten geltenden Herren eine ganz besondere Anerkennung, so daß deren Verwerthung besonders beim Zuckerfabrikbetriebe schon jetzt als gelungen angesehen werden kann. Auch ein dann folgender Gang durch die Fabrik selber, bei deren innerer Einrichtung alle praktischen Erfindungen der Neuzeit verwerthet sind und die vollständig dem schönen Aeußern entspricht, fand den vollsten Beifall der genannten Herren, so daß wir wohl nicht zu viel behaupten, wenn wir diese neue Fabrik als ein in jeder Beziehung Nachahmung verdienendes Musteretablissement bezeichnen. Nach Schluß der Besichtigung vereinigte dann ein solennes Souper die genannten Herren mit den Leitern der Fabrik „Altenau" in der bewährten Bahnhofsrestauration des Herrn Rödiger hierselbst, bis die Abendzüge uns die sämmtlichen Herren wieder entführten.

— Ein officielles Rundschreiben der preußischen Ostbahn vom 8. d. M. an die wirthschaftlichen Korporationen ihres Bezirks behandelt die noch von den russischen Bahnen d. finitiv zu genehmigenden Resultate der Verhandlung, betreffend die Neubildung der deutsch-russischen Verbandtarife. Das System der neuen Tarife enthält nach der „Br. Z." im Wesentlichen die Grundlagen des deutschen Reformsystems. Für Stückgut sind drei Klassen angenommen, eine Kombination der deutschen Stückgutklasse mit den internen Tarifen der russischen Bahnen. Die zwei allgemeinen Wagenladungsklassen entsprechen den deutschen Klassen A. (5000 Kilogramm) und B. (1000 Kilogramm pro Wagen). Für wichtige Verkehrsartikel zwischen Rußland und Deutschland sind Ausnahmetarife (sog. Artikeltarife) eingeführt, bei denen es nothwendig war, da die deutschen Spezialtarife pure nicht zu acceptiren waren, sich auf die Herstellung direkter Tarifsätze für die günstigsten Artikel zu beschränken. Das Probenverzeichniß dieser Artikel führt folgende Klassifikationen an: 1. Getreide und Mühlenfabrikate, 2. Baumwollgarn, Felle, Häute, Spiritus in Fässern Tabak, Talg, Firnisse, 3. Alaun, Wolle, Baumwolle, Eisen, Hanf, Petroleum, Reis 2c., 4. Holz, 5. Cement, Düngemittel, Rohseifen, Salz, leere Säcke, 6. façonnirtes Eisen und Stahl, Lumpen, Delkuchen 2c., 7. Häringe und 8. Knochenkohle, Thierhaare 2c. Die Frachtberechnung, entsprechend dem deutschen Reformsystem, geschieht nach der Zahl der auf den Aufgabestationen verwendeten Wagen ohne Rücksicht auf eine Umladung, wie solche in Eydtkuhnen, resp. Warschau stattfinden muß. Nur für den Versandt nach Rußland können mehrere zusammengehörige Wagenladungen auf einen Frachtbrief aufgeliefert werden.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 20. November 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert ruhig, geringere Sorten 201—205 ℳ, mittlere und Rauhweizen 215—221 ℳ, feinere 228—231 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo ruhig, 182—188 ℳ bez., exquisite Waare bis 189 ℳ bez.

Gerste 1000 Kilo wegen befürchteten Schlusses der Schifffahrt in sehr matter Haltung, Preise zu Gunsten der Käufer, Landgerste geringere 165—175 ℳ, mittlere 177—182 ℳ, feinere und Chevaliergerste 192—218 ℳ bez., feinste bis 218 ℳ bez.

Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15,25 ℳ.

Hafer 1000 Kilo fremder 145—148 ℳ, hiesiger 150—153 ℳ bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen mehr offerirt, 240—250 ℳ bez., Bohnen p. 50 Kilo 11 ℳ, Linsen p. 50 Kilo 12—18 ℳ.

Kümmel 50 Kilo 29—30 ℳ bez.

Mais 1000 Kilo Donau- 165 ℳ, amerikan. 155—160 ℳ.

Lupinen 1000 Kilo 105—110 ℳ.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 ℳ.

Stärke 50 Kilo 24,50 ℳ bez.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco matter, Kartoffel- 59,0 ℳ, Rüben- ohne Angebot.

Rüböl 50 Kilo 28 ℳ bez.

Solaröl 50 Kilo 7,50 ℳ bez.

Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5 ℳ.

Futtermittel gefragt.

Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 ℳ.

Kleie, Roggen- 5,50—5,75 ℳ, Weizenschaalen 4,50 ℳ Weizengriesskleie 5 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 6,85 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 20. November 1879.

Die Kauflust war heute für alle Artikel etwas zurückhaltender und letzte Preise schwer erreichbar. Man bezahlte:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—231 ℳ, einzeln 234 ℳ, geringere und mittlere Waare 200—224 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 186—189 ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 156—159, bessere 162—165 ℳ, feine und Chevalier- 168—204 ℳ. Stimmung sehr ruhig.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—94 ℳ.

Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 228—258 ℳ.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 210—216 ℳ.

Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ.

Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165—168 ℳ, amerikan. 156—160 ℳ.

Lupinen à 1000 Kilo netto 110—115 ℳ.

Halle, den 20. November 1879.

Langes Roggenstroh 24—27 ℳ p. 60 Bund à 20 Pfd.

Maschinenstroh 18—21 ℳ p. dito.

Hiesiges Heu 3,75 ℳ p. Ctr.

Auswärtiges Heu 3,50 ℳ, auch höher nach Qualität.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 18. November. Matthesius, Roggen, v. Stettin n. Dessau. — Heinich, Weiden, v. Sandau n. Schönebeck. — Senff, Harz, v. Hamburg n. Halle. — Richter, desgl. — Kummel, Weiden, v. Hamburg n. Dresden. — Kremer, Roggen, v. Stettin n. Dessau. — Wernicke, Holz, v. Bispe n. Buckau. — Max, leer, v. Magdeburg n. Aufzig. — Kapprasch, desgl. — Schlegel, leer, v. Magdeburg n. Schandau — Wustrau, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck — Sander, desgl. Engel, desgl — Seedorf leer, v. Magdeburg n. Aufzig. — Schuster, desgl. — Naumann leer v. Magdeburg n. der Saale. — Reißner, desgl. Riegripp-Magdeburg. Am 18. November. Müller, leer, v. Hamburg n. Magdeburg — Friedrich, desgl. — Gebhardt Rüben, a. Blumthal n. Bernburg. — Dabelow, desgl. — Ecke, Roggen, v. Stettin n. Magdeburg. — Markmann, desgl. — Dietrich, Schiffsutensilien, v. Berlin n. Aufzig. — Grünzner, leer, v. Berlin n. Aufzig.

Bekanntmachungen.

Am Montag den 24. Novbr. cr. Abends 7½ Uhr wird ein Mitglied unseres Vereins zu **Landsberg** im Lokale des Herrn Gastwirth **Klöpzig**

einen öffentlichen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Stenographie (Kurzschrift)

halten und wird ein verehrliches Publikum von Landsberg und Umgegend hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des stenographischen Vereins nach Stolze zu Halle a/S.

Bei **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eintausend Sujets

zu

lebenden Bildern.

Ein Verzeichniß von mehr als 1000 kleineren wie größeren Genrebildern, historischen Gruppen und biblischen Tableaux, welche sich zur Darstellung im Familienkreis wie für grössere Gesellschaften besonders eignen.

Mit genauer Angabe der Quellen und Meister, sowie mit Notizen über Costüme, Decoration, Musikbegleitung, Zahl der zur Darstellung nöthigen Personen und anderen practicablen Notizen.

Herausgegeben von

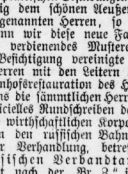
EDMUND WALLNER.

Zweite bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

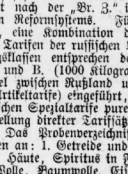
Preis: 4 Mark.

Die rühmlichst und in weitesten Kreisen bekannte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" äussert sich in Nro. 7 auf Seite 103 wie folgt: Edmund Wallner, dem wir eine ganze Bibliothek der Unterhaltung in Familie und Salon verdanken, kam auf den glücklichen Gedanken, für die Unterhaltung in den Winterabenden durch die Zusammenstellung von „Sujets zu lebenden Bildern" zu sorgen und diese in einem den obengenannten Titel führenden Buche zu veröffentlichen. Der Herausgeber basirt seine Sujetsauswahl auf die bekannten illustrirten Zeitschriften, Kunstwerke und Albums und giebt die nöthigen Winke in Beziehung auf Arrangement, Costüme und Musik.

Der neuen Auflage sind ausserdem eine grosse Anzahl Prologe, Gedichte und Festspiele beigegeben.



Von Freitag d. 21. Novbr. steht fortwährend eine große Auswahl der besten Dänischen u. Ardenner Pferde bei mir in Stumsdorf zum Verkauf. Auch steht von heute ab wieder eine große Auswahl der schwersten Ardenner Pferde bei mir in Eisleben zum Verkauf.



Eisleben. F. Baldauf.

Auf dem Rittergut Weßmar bei Gröbers wird zum sofortigen Antritt ein in allen Fächern der Landwirthschaft bewanderter verheiratheter Hofemeister gesucht. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung erforderlich.

Eine junge Landwirthschafterin, in Molkerei und Federviehzucht tüchtig, in der Küche auch etwas erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen für Neujahr Stellung. Vorstellung kann nach Wunsch erfolgen. Adressen erb. an **Böcke's** Zuckerwaarenfabrik, Altenburg.

Einem jungen strebsamen Mann wird Gelegenheit geboten, in Leipzig zu Neujahr ein größeres, der Neuzeit entsprechendes Restaurant mit ganz gutem Inventar zu übernehmen. Zur Uebernahme gehören 800—900 ℳ. Näheres Leipzig, Nordstr. 55, 1 Tr., beim Besitzer.

1 neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Seeben 11.**

Eine erfahrene

Wirthschafterin,

welche im Kochen und Molkerei perfekt ist, findet zum 1. Januar a. f. auf einer Domäne in Anhalt Stellung. Schriftl. Meldungen, bez. D. A. 472, nehmen **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** entgegen.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Gestern Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines muntern Jungen hoch erfreut.

Schlettau bei Halle, d. 19. November 1879.

Hermann Schmidt und Frau **Therese** geb. **Kunth.**

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 4 Uhr starb plötzlich und unerwartet an Herzlähmung, im Hause seines Schwiegersohnes zu Braunschweig zum Besuch weilend, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Schlossermeister und Fabrikant

Christian Bötticher,

im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre.

Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Halle, den 20. November 1879.

Todes-Anzeige.

Heute früh 12 Uhr starb sanft nach schwerem Leiden mein unvergeßlicher Mann und unser lieber Vater der Gutsbesitzer

Carl Tornau

in seinem noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre. Bekannten, Freunden und Verwandten widmen diese Trauernachricht

die trauernde Mutter nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag den 23. cr. Nachmittags 1 Uhr statt.

Beiderfee und Müllerdorf, d. 20. November 1879.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater

Albert Wegeleben

im 71. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schotterey, d. 19. Novbr. 1879.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 273 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Freitag den 21. November 1879.

Die Vertheilung des Volkseinkommens in Preußen.

Es ist eine landläufige Anklage gegen das moderne Erwerbsleben, daß der Mittelstand immer mehr verschwinde und dafür die Kluft zwischen Reich und Arm größer werde, daß die Reichthümer auf den höchsten Stufen der Gesellschaft eben so zunehmen, wie sie nach unten abnehmen. Der wahre Sachverhalt läßt sich nur mit Hilfe der Socialstatistik ermitteln, wobei den Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik ein Hauptgewicht beizulegen sein dürfte. Jede wissenschaftliche Untersuchung dieses Sachverhalts ist willkommen zu heißen. Wir machen daher auf eine soeben erschienene Schrift von Dr. Adolf Soetbeer aufmerksam unter dem Titel: „Umfang und Vertheilung des Volkseinkommens im Preußischen Staate 1872 bis 1878." (Leipzig, Verlag von Dunker u. Humblot.) Soetbeer hat, um zu einer richtigen Schätzung der wirklichen Einkommensverhältnisse in Preußen zu gelangen, einen Zuschlag von 25% zu dem eingeschätzten Einkommen für geboten erachtet und diesen Zuschlag nur bei den sehr großen Einkommen über 100,000 Mark auf 10% beschränkt. Die Untersuchungen ergeben nun, daß das Volkseinkommen in Preußen von 1872—1878 sich verhältnißmäßig wenig geändert hat. Das eingeschätzte gesammte Einkommen zeigt eine stetige Zunahme, die in 1873 und 1874 sehr beträchtlich und seit 1874 minder bedeutend und gleichmäßiger ist. Während die Bevölkerung Preußens von 1872—1878 von 23,820,000 auf 25,747,600 stieg, ist die Zahl der Selbstserwerbenden (Censiten) von 8,058,143 auf 8,790,285 oder in Procent der Bevölkerung von 33,9 auf 34,1 gewachsen. Der Betrag des Einkommens stieg in derselben Zeit von 6969,385,000 Mark auf 8069,837,300 Mark und das durchschnittliche Einkommen pro Censit von 865 Mark auf 918 Mark, dagegen auf den Kopf der Bevölkerung von 293 Mark auf 323 Mark. Von großem Interesse ist nun Soetbeers Unterscheidung sämmtlicher Steuerpflichtiger in 6 Klassen, je nachdem sie ein dürftiges, kleines, mäßiges, mittleres, großes und sehr großes Einkommen haben. Die Zahl der kleinen Einkommen über 525 Mark bis 2000 Mark betrug 54,80% aller Censiten (4,816,833), deren Gesammteinkommen 4417,2 Mill. Mark, d. i. 54,74% des Gesammteinkommens im Staate repräsentirte oder 917 Mark pro Censit, während im Jahre 1872 nur 880 Mark auf jeden Censiten mit kleinem Einkommen kamen. Die Klasse mit mäßigem Einkommen (von 2000—6000 Mark), der Kern des Mittelstandes, ist seit 1872 von 331,658 auf 396,895 Censiten, also um 20% gestiegen. Das Gesammteinkommen dieser Klasse betrug im Jahre 1878: 1265,5 Millionen Mark, d. i 15,68% des Gesammteinkommens im Staat oder 3189 Mark pro Censit. Mag immerhin die Zunahme zum Theil der schärferen Einschätzung beizumessen sein, so erscheint die Steigerung doch beträchtlich genug, um daneben noch eine sonst entstandene Vermehrung dieser Klasse voraussetzen zu dürfen. — Aehnliches gilt für die Klassen mit mittleren und großen Einkommen.

Ganz anderer Art ist der Eindruck, welchen die Tabelle der sehr großen Einkommen über 100,000 Mark zurückläßt. Von 1872 bis 1874 steigt freilich hier die Zahl der Censiten von 357 mit 81 Millionen Mark auf 551 mit nahezu 122 Millionen Mark, und kann dies sehr leicht die Meinung einer Ausbeutung der Masse durch wenige rasch bereicherte Parvenüs erwecken. In der That hat der Schwindel der drei Jahre 1871—1873 plötzlich eine Reihe sehr großer Vermögen geschaffen, ist aber keineswegs die einzige Ursache derselben. Zum Theil ist die in den Steuerrollen erscheinende Vermehrung dieser Klasse nur eine Folge schärferer Einschätzung, die hier vor Allem eintrat. Außerdem zeigten schon die nächstfolgenden Jahre das Zutreffen des Sprüchworts: „Wie gewonnen, so zerronnen". Die oberste Klasse ist von 551 Censiten im Jahre 1874 mit 122 Millionen Mark Einkommen auf 491 Censiten mit 102 Millionen Mark Einkommen im Jahre 1878 wieder zurückgegangen. Und selbst damals, als die sehr großen Einkommen den höchsten Gipfel erreicht hatten, bildeten dieselben zusammen doch nur 1,62% des gesammten Volks-Einkommens und im Jahre 1878 nur noch 1,26%.

An diese Zusammenstellungen knüpft Soetbeer eine Betrachtung zur Abweisung des Vorurtheils, es sei wünschenswerth, daß die Zahl der großen und sehr großen Einkommen in Preußen sich vermindern und die Vertheilung des Volkseinkommens gleichmäßiger sich gestalten möge, wozu die Reform der Besteuerung mittelst einer progressiven Vermögens- und Einkommensteuer ein geeignetes Mittel biete. „Glücklicherweise — so bemerkt er — ist der Widerstand, den die Macht der konkreten Verhältnisse der Erfüllung solcher Wünsche und Projekte naturgemäß entgegengestellt, zu stark, um deshalb ernstlichen Befürchtungen sich hinzugeben; allein schon das Vorurtheil an sich wirkt schädlich und kann unter Umständen zu kleinlichen Maßregeln führen, an deren Folgen Niemand mehr zu leiden hätte, als die große Masse der handarbeitenden Klassen. Wie parador es Vielen auch erscheinen mag, wir sprechen es wiederholt als unsere feste Ueberzeugung aus, daß es in Preußen viel zu wenig große und sehr große Einkommen giebt, und daß in England und Frankreich grade deshalb der Wohlstand viel allgemeiner und fester ist als in Deutschland, weil in jenen Ländern die Zahl der Reichen überhaupt und vornehmlich im Kreise des Handelsstandes und der Industrie ungleich größer ist."

„Die Mißgunst, welche große Vermögen und daraus fließende Einkommen trifft, die blos durch Erbschaft oder reinen Glücksfall entstanden sind und dann in widerwärtigem Mißbrauche vergeudet werden, läßt sich leicht begreifen; allein solche Einkommen bilden doch nur Ausnahmsfälle und dauern meist nicht lange, während die Regel ist, daß sehr große Einkommen entweder die Frucht väterlichen und eigenen ausdauernden intelligenten Fleißes und weiser Sparsamkeit sind und dann meist vorwiegend zur Erweiterung oder neuen Begründung wirthschaftlicher Unternehmungen verwendet, oder auch in anderen Fällen, namentlich bei altem Familienbesitze, in würdiger und den allgemeinen höheren Interessen zusagender Weise verausgabt werden. Die Rechtfertigung großer Einkommen einzelner Privat-Personen scheint vor Allem durch die in der Natur der Sache und durch die praktische Erfahrung begründete Nachweisung gegeben zu sein, daß heutigen Tages in civilisirten Ländern „die freie Verfügung über Massen von Kapital in den Händen einzelner tüchtiger Individuen die Bedingung jedes größeren sozialen Fortschritts ist". Und ist nicht außerdem das Vorhandensein großer Einkommen gegenwärtig die nothwendige Bedingung für eine zahlreiche Menge von Erwerbszweigen? . . . In England wird man bei aller Agitation für möglichst hohen Arbeitslohn fast nie Klagen über zu große Anhäufung des Kapitals in den Händen einzelner Unternehmer begegnen, weil die öffentliche Meinung es fast instinktmäßig fühlt, daß ohne großen Kapitalbesitz vieler Privatpersonen die Lage der handarbeitenden Klassen hülflos wäre und die britische Industrie bald dem Ruin verfallen würde." —

Telegraphische Depeschen.

Pesth, 19. Nov. Der Ausschuß zur Vorberathung der Vorlage, betreffend die Verwaltung Bosniens, nahm den §. 1 der Vorlage in der von Tarvy vorgeschlagenen Fassung an, nach welcher das Ministerium angewiesen wird, im Sinne der für die gemeinsamen Angelegenheiten bestehenden Gesetze auf die durch das gemeinsame Ministerium zu leitende Verwaltung Bosniens seinen gesetzmäßigen Einfluß auszuüben. Der Finanzausschuß genehmigte den Transportsteuerentwurf als Grundlage für die Spezialdebatte. Der Finanzminister versprach, noch im Laufe der Session Gesetzentwürfe für die Gruppirung der Eisenbahnen und die Reduktion der Tarife vorzulegen.

Paris, 19. November. Der Finanzminister, Léon Say, hat dem Staatsrathe eine Vorlage unterbreitet, durch welche das Dekret von 1854 über die Zulassung ausländischer Werthpapiere zur Kotirung an der Börse dahin geändert werden soll, daß künftig die Agents de change, nicht die Regierung, über die Zulassung zu entscheiden haben.

Bukarest, 19. November. In der Deputirtenkammer verlas der Minister des Auswärtigen, Boerescu, zwei Botschaften des Fürsten, durch welche die außerordentliche Session der Kammern bis zum 26. d. M. verlängert wird und die Häfen von Tulcsche und Küstendshe für Freihäfen erklärt werden.

Belgrad, 19. Novbr. Der Ministerialpräsident Ristic hat sich heute nach Nisch begeben, um den Sitzungen der Schtupschtina beizuwohnen. Die Milizrupen haben ihre Lagerübungen beendet.

Washington, 19. November. Der Voranschlag für den Ausgabetat des mit dem 30. Juni 1881 endenden Finanzjahres beziffert sich auf 136 Mill. Dollars.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. November.

Ueber Dr. v. Schelling, den neuen Staatssecretair im Reichsjustizamt sind wir in der Lage, folgende biographischen Notizen zu geben:

Dr. v. Schelling, ein Sohn des berühmten Philosophen, ist nach dem neuesten „Jahrbuch der preußischen Gerichtsverfassung" am 19. April 1824 geboren, am 12. Dezember 1844 in den Justizdienst getreten und am 14. December 1876 zum Unterstaatssecretär ernannt worden. Die bisherige Laufbahn des neuen Chefs der obersten Reichs-Justizbehörde ist eine außerordentlich wechselvolle gewesen und hat ihm jedenfalls reiche Gelegenheit geboten, auf allen Gebieten des Rechts und der Gesetzgebung umfassende Erfahrungen zu sammeln. Im Jahre 1849 zum Assessor ernannt, fungirte er Anfangs der funfziger Jahre zuerst als interimistischer Staatsanwalt beim Kreisgericht in Hechingen, wurde dann definitiv daselbst angestellt, um Anfangs der sechsziger Jahre jene Stellung mit der als Staatsanwalt beim Stadtgericht zu Berlin zu vertauschen. Im Jahre 1863 wurde er zum Appellationsgerichtsrath in Glogau befördert, demnächst aber im Justizministerium als Hülfsarbeiter beschäftigt, im Jahre 1866 zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath, gleichzeitig auch zum Mitgliede der Justiz-Examinations-Kommission ernannt. Im Jahre 1869 Geheimer Ober-Justizrath, 1873 Mitglied des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, 1874 Präsident des Appellationsgerichts zu Halberstadt — eine Ernennung, die wohl keine effektive Bekleidung des Amtes im Gefolge hatte — wurde Herr v. Schelling im Jahre 1875 zum Vicepräsidenten des Obertribunals berufen und hat diese Funktionen so lange — im Ganzen etwa zwei Jahre — wahrgenommen, bis er in die bis jetzt bekleidete Stellung als Unterstaatssekretär im Justizministerium einberufen worden ist, von der aus er nunmehr, wie früher Dr. Friedberg, der jetzige Justizminister, als Staatssekretär in das Reichsjustizamt übergeht. Herr v. Schelling hat stets als ein Anhänger strengkonservativer Anschauungen auf dem Gebiete der Politik und in kirchlichen Fragen als zur Orthodoxie neigend gegolten.

— Ueber den Gesundheitszustand des Reichskanzlers erfährt die „Frkf. Z." aus „vorzüglicher Quelle" Folgendes: Durch die großen Anstrengungen, die officiellen Festlichkeiten und die sehr anstrengenden Arbeiten, welche Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit in Wien durchzumachen hatte, hatte sich derselbe einen fieberhaften gastrischen Katarrh geholt. Das lebhafte Fieber verursachte Schlaflosigkeit und eine ungewöhnliche Steigerung der alten Schmerzen. Zur Zeit ist der Zustand des Reichskanzlers wieder ein völlig normaler, was indessen nicht ausschließt, daß es, namentlich in der jetzigen Uebergangszeit zum Winter, nicht an sehr empfindlichen, rheumatisch-nervösen Schmerzen fehlt, welche nach geistiger Aufregung sich jedesmal noch steigern. Trotz alledem entfaltet Fürst Bismarck jetzt eine rastlose Thätigkeit, sowohl in der auswärtigen als in der inneren Politik.

— S. M. Glattdecks-Korvette „Freya", 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. v. Hippel, ist am 8. d. auf der Rhede von Funchal (Madeira) zu Anker gegangen und beabsichtigte am 11. d. die Reise nach Monteideo fortzusetzen. — S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Kommandant Kapt.-Lieuten. v. Schuckmann I., hat am 10. September c. den Hafen von Hakodate verlassen und ist am 13. dess. Mts. in Wladiwostock eingetroffen.

In der Provinz Schlesien, wo die Einführung der Getreidezölle zu Neujahr mit Rücksicht auf den Ausfall der Ernte unausgesetzt bekämpft worden ist, wird jetzt die Suspension der Einführung der Getreidezölle oder das Verbot der Kartoffelausfuhr resp. die Einführung eines Ausfuhrzolls auf Kartoffeln als unerläßliche Alternative hingestellt. In einem Artikel der „Breslauer Morgenzeitung", welcher die Runde durch die Localblätter macht, heißt es:

Es ist ein entschiedener Irrthum, wenn behauptet wird, Deutschland habe an Kartoffeln eine nennenswerthe Einfuhr, im Gegentheil, Deutschland producirt mehr Kartoffeln, als es braucht, und führt den Ueberschuß in Gestalt von Kartoffeln oder von Kartoffelspiritus ins Ausland aus. In diesem Erntejahr ist nun in Folge der naßkalten Witterung die Kartoffelernte in Deutschland unter mittel geblieben. Insbesondere betrifft dies Schlesien und die westlichen Provinzen, also grade die industriellen Bezirke mit einer großen, auf den Kartoffelgenuß wesentlich angewiesenen Arbeiterbevölkerung, deren Lohnverhältnisse eben jetzt nicht günstig sind. Auch die getrockneten Getreide- und Brotpreise drängen noch mehr auf den Genuß der immerhin wohlfeileren Kartoffeln hin. Noch schlechter aber als in Deutschland ist die Kartoffelernte in Frankreich und England ausgefallen. Frankreich liefert sonst neben Deutschland England Dasjenige, was es an Kartoffeln über den eigenen Bedarf hinaus producirt. Nun ist England, je weniger ihm Frankreich liefern kann, desto mehr auf die Zufuhren aus Deutschland angewiesen. Es tritt also um so begehrlicher bei uns als Kartoffelkäufer auf, obwohl wir in diesem Erntejahre vielleicht selbst kaum genug für den eigenen Bedarf haben. Aber England ist zahlungsfähiger als Deutschland, und die Landwirthe verkaufen dorthin, wo sie den höchsten Preis bekommen. Beispielsweise meldet man, daß im October über Hamburg nahezu das Vierfache gegen den October des Vorjahres an Kartoffeln ausgeführt ist. Von Wittenberge an der Oberelbe berichten die Zeitungen, daß seit Wochen zahlreiche Schiffe mit Kartoffeln für englische Rechnung befrachtet werden. Zu dem hohen Preise von 7 ℳ pro 100 kg wird aufgekauft. Aus Pommern geben die Zeitungen die Zahl der Waggons an, welche täglich zum Versandt nach England beladen werden. Aus anderen Gegenden im Norden klagt man über Waggonmangel bei der in großem Umfange angestrebten Ausfuhr. Dem deutschen Landwirth werden also bei der Kartoffel alle Vortheile des Freihandels zu Theil, während dem 1. Januar ab den deutschen Consumenten die Nachtheile eines Schutzzolls auf Getreide bevorstehen. Die ohnehin hohen Getreidepreise werden alsdann durch den Getreidezoll noch weiter gesteigert werden. Das fremde Getreide, welches wir zu unserer Ernährung nothwendig bedürfen, darf dann nicht mehr frei herein, aber die Kartoffel, welche wir zur Ernährung eben so nothwendig bedürfen, darf nach wie vor frei hinaus. Die nationale Volkswirthschaft soll einseitig darin bestehen, daß man zwar die nationale Production des Korns gegen billigere Preise durch fremde Zufuhr schützt, aber unsere Consumtion der nationalen Kartoffel nicht gegen Vertheuerung durch Ausfuhr in die Fremde schützt. Der Consument darf nicht mehr kaufen, wo es am billigsten ist, aber der Producent darf verkaufen, wo er am theuersten bezahlt bekommt. Das darin liegende Unrecht vermag Jedermann zu verstehen, auch wenn ihm sonst die Begriffe von Freihandel und Schutzzoll sehr unklar sein mögen. Wenn man ein Kartoffel-Ausfuhrverbot durchaus nicht erlassen will, so erheischt es zum mindesten die Gerechtigkeit, daß zum 1. Januar ein Ausfuhrzoll auf Kartoffeln gelegt wird. Wir stehen erst am Anfang des Winters; die Kartoffelpreise werden naturgemäß noch weiter steigen und der Bezug wird sich noch mehr vertheuern, eine Abhülfe ist sonach nach irgend einer Seite hin dringend geboten!

Voraussichtlich wird in dem Provinziallandtage für Schlesien ein darauf bezüglicher Antrag gestellt werden, und schon jetzt sprechen sich die Landwirthe vielfach dafür aus, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Erhebung des Getreidezolls vertagt werde.

— Die „M. Z." veröffentlicht nachstehenden an den Vorstand des deutschen Fortschrittsvereins in Magdeburg gerichteten Brief des früheren Reichstagsabgeordneten v. Unruh:

Zoblitz b. Rothenburg, O.-L., 17. November 1879.

Geehrte Herren!

Erlauben Sie mir, Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihr freundliches, geehrtes Schreiben vom 15. d. M. ganz ergebenst abzustatten, in welchem Sie sich anerkennend über meine parlamentarische Thätigkeit aussprechen. Es hat mir besonders wohl gethan, zu hören, daß Sie, die entschieden Liberalen, mein Wirken wohlwollend beurtheilen, obgleich unser Standpunkt, wie Sie richtig bemerkten, nicht überall derselbe war. Nur glaube ich, die Differenz hat nicht darin gelegen, daß ich auf berechtigte Forderungen staatsbürgerlicher Freiheit zu Gunsten der Reichseinheit jemals verzichtet hätte. Dies habe ich meines Wissens niema s gethan, aber wohl weiche ich von der Fortschrittspartei darin ab, daß ich Abschlagszahlungen nicht zurückweise, wenn ich das Ganze nicht erreichen kann, und vielleicht auch darin, daß ich eine ruhige, konsequente Entwickelung jeder Ueberstürzung vorziehe. Gestatten Sie mir, diesem Abschiedsgruß einen Wunsch hinzuzufügen:

„Frieden unter den liberalen Parteien aller Schattirungen und gemeinschaftliches Wirken."

Nie hat dasselbe mehr Noth gethan, als grade jetzt.

Mit Hochachtung empfiehlt sich Ihrer freundlichen Erinnerung

Ihr ergebenster

(gez.) v. Unruh.

— Der Elbinger Schulstreit ist nach der „M. Z." in ein neues Stadium getreten. Nachdem das bekannte Verbot des Cultusministers ergangen war, wurde der Vorstand der St. Nicolaikirche vom Magistrate ersucht, das der Kirche gehörige Gebäude, wie bisher, zu Zwecken der katholisch-confessionellen Knabenschule herzugeben. Der Kirchenvorstand weigerte sich dessen mit dem Bemerken, daß über das Gebäude vom 1. October d. J. ab bereits anderweitig verfügt worden sei. Da die katholischen Knaben nicht ohne Unterricht bleiben konnten, sah sich die Stadt genöthigt, ein anderes Schullocal für dieselben herzurichten, welches von einem Commissar der königlichen Regierung zu Danzig besichtigt und als brauchbar befunden worden ist. Vor einigen Tagen ging ganz unerwartet beim Magistrate eine dahin lautende Benachrichtigung vom Kirchenvorstande der Nicolaikirche ein, daß der Stadt auf Anordnung des Bischofs v. Frauenburg das bisherige Schulgebäude wieder zu katholisch-confessionellen Zwecken zur Verfügung gestellt werde. Ob diese Nachgiebigkeit von dem Bewußtsein des Unrechtes dictirt wurde, oder ob hinter derselben ein neuer Schachzug verborgen ist, muß die nächste Zukunft lehren.

Parlamentarisches.

In der Budgetcommission werden die ihr überwiesenen Etats weiter debattirt. Man steht heute bei dem Justizetat und die hat geforderte einmalige und außerordentliche Ausgabe von 4,000,000 ℳ für den Erwerb und Ausbau des früheren Cadettenhauses in der Neuen Friedrichstraße zu Berlin nach längerer Debatte genehmigt. Dieses große und günstig im Mittelpunkt des Verkehrs der alten City gelegene Gebäude (erbaut zur Zeit des großen Friedrich) soll eine Art Justizpalast der Hauptstadt werden und die Unterkunft des Stadtgerichts dienen, während bekanntlich das Oberlandesgericht — obwohl stark in seiner Richterzahl und seinem Geschäftskreise erweitert — in dem alten historischen Heim an der Lindenstraße, einem rococoartigen Palast des vorigen Jahrhunderts, verbleibt, welches freilich seinerseits ebenfalls durchgreifender Reparaturen im Innern besonders unterworfen wird. Die äußere Façade soll ziemlich intact

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0007

erhalten, etwaige Aenderungen sollen jedenfalls im Stil des alten Palais vorgenommen werden.

Ausland.

Die Rede, welche Graf Taaffe in der Versammlung der Clubmänner zur Begründung der Wehrvorlage hielt, erregt in österreichischen Kreisen großes Aufsehen und wird vielfach besprochen. Man erzählt sich, daß Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit darauf gedrungen habe, daß beide verbündeten Staaten Oesterreich und Deutschland, um allen Ereignissen gegenüber gesichert zu sein, für die nächsten Jahre ihre schweren Waffenrüstungen noch nicht ablegen könnten, so wie daß die diesseitigen Regierungen, der Minister des Aeußern sowohl wie Graf Taaffe, sich dem deutschen Reichskanzler gegenüber durchaus zustimmend geäußert und für die jetzige Wehrvorlage verpflichtet haben sollen. In welchem Umfange die Erzählungen genau correct sind, ist unsicher, nur sollen sie aus gut unterrichteten Kreisen stammen. Die Worte Taaffe's: „Sollte es dahin kommen, daß der intacte Bestand der österreichischen Armee gewissermaßen an sehr kurze Kündigungsfristen geknüpft wäre, dann könnte Oesterreich in Zukunft kaum kräftigere Verbündete gewinnen, aber mächtige Freunde, die in der Monarchie keinen ebenbürtigen Bundesgenossen mehr sehen würden, verlieren, und es würde das in Europa so mächtige Streben nach Erhaltung des Friedens gefährdet werden", können allerdings kaum anders als auf das deutsch-österreichische Bündniß bezogen werden und müssen als eine bedeutungsvolle indirecte Bestätigung der oben wiedergegebenen umlaufenden Erzählungen angenommen werden.

Grévy und Gambetta, die „beiden Präsidenten", sind in ihren Grundanschauungen über die brennenden inneren und auswärtigen Fragen einig: Gambetta will nicht die allgemeine Amnestie, will keinen Hader in den Kammern, keine Veränderung im Cabinet. So wird uns von Seiten wiederholt versichert, die Glauben verdienen, und wir wollen ihnen den Glauben nicht versagen, weil daraus erhellt, daß Gambetta nicht als Parteihaupt handeln, sondern sich zum Staatsmanne zuspitzen will, der nur so hoch fliegt, wie Wind und Wetter es just gestatten. Auch die wiederholten Versicherungen, daß Gambetta weder den Amnestiesturm in der République angeregt noch die betreffenden Artikel vorher gesehen oder überhaupt noch unmittelbaren Einfluß auf dieses Blatt habe, so wie daß nicht er die russischen Kukukseier in die Nouvelle Revue der Frau Aspasia Adam gelegt habe, sondern der politische Phantast Emil Girardin, sprechen für diese Wendung, deren Tragweite nicht zu unterschätzen ist. Wenn wir fortan wirklich Grund haben, den Staatsmann in Gambetta ernst zu nehmen und den Umtriebler und Kneipenredner zu vergessen, so werden wir Vieles, was bei seinen strengeren politischen Freunden, den jetzigen und noch mehr den früheren, mißfällt, milder beurtheilen und für minder verdächtig halten dürfen; wir werden dagegen an seine Haltung im Großen und Ganzen einen strengeren Maßstab anzulegen haben. Für die Endregelung der Republik wird es von unberechenbaren Folgen sein, wenn Gambetta sich Grévy aufrichtig zugesellt, wenn er mit Waddington's Art und Anschauung sich zurecht findet, in der Kammer Ruhe hält und die so nöthige, so oft verheißene Geschäftssession zu Stande bringt, und in die europäische Politik Frankreichs mehr Vertrauen zu einer richtigen Entwicklung und zur Hinarbeitung auf eine allgemeine Geschäftsperiode kommt. Das Weitere wird sich dann schon finden.

Bezüglich des Verhaltens Rußlands in Afghanistan verlauten neuerdings Nachrichten, die das Verfahren der Russen sehr verdächtig machen. General Roberts hat in Kabul das Archiv des Emirs aufgefunden und durchsuchen lassen und hat Schriftstücke heimgesandt — es soll ein ganzer Stoß sein —, welche darthun, daß russische Intriguen in Afghanistan wesentlich weiter gingen, als man selbst auf Grund früherer Nachrichten in London ahnte oder glauben wollte. Es liegen Beweise vor, daß diese Intriguen nicht das Werk „unverantwortlicher Generäle" waren, wie die russische Regierung anzugeben beliebte, sondern daß Gortschakoff selber die Hand im Spiele hatte, ja, es liegen Gortschakoff's eigene „Instructionen" vor — ob an seinen Vertreter oder etwa gar an den Emir, kann man vorerst noch nicht sagen. Diese Intriguen haben, wie sich zeigt, seit sechs bis sieben Jahren gespielt, keineswegs erst seit der Spannung, welche die türkische Frage in den letzten Jahren herbeigeführt hat. In der Hauptsache scheint das central-asiatische Bureau thätig gewesen zu sein und zwar in Verhandlungen sowohl mit Schir Ali als mit seiner Umgebung. Das Vorliegen dieses Beweismaterials — die russische Regierung scheint zu wissen, daß es sich in Händen der englischen Regierung befindet — erklärt vollkommen, warum man von London aus auf eine „Verständigung" mit Rußland über die centralasiatische Frage oder die afghanische nicht eingehen will. Die Russen haben amtlich geleugnet, was ihnen jetzt nachgewiesen werden kann. Die englische Regierung wird die Schriftstücke vermuthlich zu geeigneter Zeit der Oeffentlichkeit übergeben. Diesen Bestrebungen gegenüber erschien eine Zusammenfassung der friedliebenden Mächte Deutschland und Oesterreich, wie sie Fürst Bismarck in Wien zu Stande gebracht, unumgänglich nothwendig und gegenüber der bewährten Zuverlässigkeit der russischen Diplomatie werden die Staatsmänner, denen die Leitung der auswärtigen Politik anvertraut ist, sich niemals einer Vertrauensseligkeit gegen Rußland hingeben dürfen. Und daß dies bei uns nicht geschehen wird, dafür bürgt uns die Persönlichkeit unseres Reichskanzlers und die Schritte, die er in jüngster Zeit zur Sicherung unseres Vaterlandes unternommen hat.

Die „N.-Z." schreibt: In der vielbesprochenen Rede Lord Beaconsfields befindet sich eine Stelle, die noch mehr die Philologen als die Politiker interessiren mußte. Der leitende englische Staatsmann sagte u. A.:

Einer der größten Römer wurde nach seiner Politik befragt. Er antwortete: „Imperium et libertas." Das ist ein kurzes Programm, aber es würde ein britisches Ministerium nicht schänden und es ist ein Programm, nach welchem das gegenwärtige Ministerium stets handeln wird.

Wer ist nun der große Römer? Wo findet sich ein solcher Ausspruch bezeugt? Wir haben uns nach vergeblichen Versuchen, das Citat festzustellen, an die erste Quelle über römische Geschichte gewendet; allein auch an dieser Stelle war das Citat nicht bekannt. Wir haben vielmehr die folgende Auskunft erhalten: „Da weder Premierminister noch Romanschreiber sehr genau citiren, so wird der Verfasser des „Tankred" wohl den Spruch des Tacitus im Auge gehabt haben. Agr. 3: Nec non Caesar res olim dissociabiles miscuit principatum ac libertatem — ebenso wußte Cäsar sonst unverträgliche Dinge zu vermischen, „Herrschaft und Freiheit". Es giebt das, abgesehen vom andern Wortlaut, einen ganz anderen Gegensatz als den von Lord Beaconsfield hervorgehobenen, welcher der Freiheit in England die Herrschaft Englands über die übrige Welt entgegensetzte, während die Antithese des Tacitus zwei Arten der inneren Regierung einander gegenüberstellt. Es wäre gewiß erwünscht, wenn der berühmte Staatsmann Gelegenheit nähme, die angezweifelte Orthodoxie seines Citates zu rechtfertigen, sofern er nicht den Standpunkt Kaiser Sigismund's einnehmen will, nach welchem der König über der Grammatik steht.

Die italienischen Staatsmänner scheinen endlich den Punkt gefunden zu haben, an welchem bei den vielfachen Besitzveränderungen im Orient auch für Italien eine Gebietserwerbung sich ermöglichen ließe. Vielleicht plaudert „Popolo Romano" nur aus der Schule, wenn er Folgendes erzählt: „Die Entsendung einiger Schiffe, um im Namen des Königreichs Italien von der Bai von Assab (an der südwestlichen Küste des Rothen Meeres, seit dem Jahre 1869 italienische Dampfer-Station) Besitz zu ergreifen, oder besser gesagt, wieder zu ergreifen, scheint nunmehr eine vollendete Thatsache zu sein. Herr Cairoli hätte diesen Auftrag dem Contre-Admiral de Amezaga übertragen, welcher an der Spitze einer Fregatte und zweier kleinerer Schiffe und mit unbeschränkter Vollmacht rücksichtlich der sich ergebenden Kosten an die Erfüllung dieser Mission gehen würde."

Das Verhalten des belgischen Episkopates gegenüber der antiklerikalen Unterrichtsvorlage ist bereits wiederholt gekennzeichnet worden. Gingen doch einzelne Bischöfe so weit, die Geistlichen ihrer Diöcesen zur Verhängung der schärfsten Kirchenstrafen gegen alle Diejenigen aufzufordern, welche sich an der Ausführung der neuen Gesetzgebung betheiligten. Freilich betrachtete der Klerus die Frage bezüglich der Leitung des öffentlichen Unterrichts von jeher gewissermaßen als eine Existenzfrage, und es erklärt sich hieraus, wenn der belgische Episkopat die Bestimmungen der Verfassung, in welchen die Unterrichtsfreiheit gewährleistet wird, stets im Sinn seiner weitgehenden Forderungen gedeutet wissen will. Nun wird aber im Art. 17 der Konstitution vom 7. Februar 1831 blos bestimmt; „Der Unterricht ist frei . . . Der auf Staatskosten ertheilte öffentliche Unterricht wird gleichfalls durch das Gesetz geregelt." Mit diesem Artikel steht die neue Gesetzgebung keineswegs im Widerspruch. Was aber das Verhalten der römischen Kurie in dieser Frage anbetrifft, so würde man fehlgehen, wenn man annehmen wollte, Papst Leo XIII. beabsichtige sich auf Seiten der Staatsgewalt zu stellen. Man weiß im Vatikan sehr gut, daß die unter thätigster Mitwirkung der belgischen Klerikalen zu Stande gebrachte Konstitution der Kirche relativ die größten Vorrechte gewährt. Für die Kurie sind daher ausschließlich taktische Erwägungen entscheidend gewesen, wenn dem belgischen Episkopate Mäßigung und Besonnenheit anempfohlen wurden, während andererseits, wie Frère-Orban hervorhob, vom dogmatischen Gesichtspunkte aus zwischen dem Papste und den Bischöfen vollständige Uebereinstimmung herrscht.

Der Vatikan steht, wie Telegramme der „Agence Havas" wissen wollen, in diesem Augenblick mit der türkischen wie mit der russischen Regierung in Unterhandlungen. Die jetzigen türkischen Minister sollen wenig Neigung an den Tag legen, die Installirung eines päpstlichen Internuntius in Konstantinopel zu beschleunigen. Der Vatikan hat dem Nuntius in Wien Instruktionen gesandt, um durch Vermittelung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Konstantinopel auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und der Pforte hinzuwirken. Dagegen hätten die Verhandlungen mit Rußland eine günstigere Wendung genommen und werde gegen Ende des Jahres ein russischer Geschäftsträger beim Vatikan eintreffen. Auch für diese Verhandlungen bildet angeblich der Nuntius in Wien den Mittelpunkt. Russischerseits sei man zu Konzessionen an die römische Kirche in Polen bereit unter der Bedingung, daß der Papst den Bischöfen und dem Klerus gebiete, im Ritus auf Alles zu verzichten, was eine Erinnerung an die polnische Nationalität enthalte. Kardinal Nina soll geantwortet haben, er nehme diesen Vorschlag an, könne jedoch über den ausschließlich politischen Theil desselben, welcher den Bürger und nicht den Bischof oder Priester betreffe, nicht verhandeln. Die Frage soll bis zum Eintreffen eines russischen Bevollmächtigten in Rom ausgesetzt bleiben. — Nach allen Traditionen Roms ist ein Eingehen auf diese Bedingung wohl kaum vorauszusetzen.

Lokales.

Halle, den 20. November.

Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl des 4. Bezirks III. Abtheilung stimmten im Ganzen 141 Wahlberechtigte. Es erhielten Maurermeister Müller 84, Malermstr. Zander 56, Grubenbesitzer Gruneberg eine Stimme; Ersterer ist somit wiedergewählt.

— Der landwirthschaftliche Bauern-Verein des Saalkreises hielt heute in der Zeit von 10½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Stadtschützenhause seine Vereinsversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und einem Referate des Herrn Abgeordneten Amtmann Reinecke über die statistischen Berichte des landwirthschaftlichen Ministeriums hielten Vortrag Hr. Prof. Dr. Märker von hier über den „Einfluß von Kultur und Düngung auf den Reife-Zustand und die Qualität der Feldfrüchte" und Hr. Ferd. Knauer von Gröbers „über den Gemüsebau". Ein ausführliches Referat lassen wir nachfolgen.

Stadt-Theater.

Am Mittwoch, den 19. November kam „Die Brautschau", historisches Lustspiel in 4 Akten von Georg Krüsemann zur Aufführung. Wir wissen aus dem Munde des verehrten Herrn Verfassers, daß er unter pseudonymem Namen literarisch thätig ist, fühlen uns aber nicht berechtigt, sein Incognito zu durchbrechen, nur so viel können wir versichern, daß es das hiesige Publikum mit keinem Unbekannten zu thun hat. Das Stück macht einen sehr freundlichen Eindruck und versetzt in eine angenehme, behagliche Stimmung. Wenn auch die Verlobungsgeschichte Friedrichs des Großen mit mancherlei poetischer Freiheit behandelt ist, und wenn auch verschiedene der wichtigeren Figuren nicht so charakteristisch gezeichnet sind, als man sie aus der Geschichte kennt, so enthält das Stück trotzdem auch für einen durch Abweichen von der Geschichte leicht peinlich berührt werdenden Zuschauer doch nichts Verstimmendes. Es macht besonders dadurch einen angenehmen Eindruck, daß es von großer Bühnenkenntniß zeugt und dabei doch frei ist von aller aufdringlichen Effekthascherei. Es finden sich allerdings einige possenhafte Elemente, die auf die Gäste des Olymp berechnet sind, doch wünschen wir, daß alle darauf berechneten Effekte so wenig plump und für feinere Zungen ungenießbar wären. Freilich kann nicht verhehlt werden, daß König Friedrich Wilhelm geschichtlich eine bedeutendere Persönlichkeit war, als sie uns hier entgegentritt, aber sie berührt uns in der Darstellung des Autors doch sympathisch. Auch von der Genialität des Kronprinzen erhalten wir keinen rechten Begriff, dennoch ist die Figur anziehend. Daß die Königin eine geistvolle Frau und daß Gundling ein witziger Mann ist, davon erhalten wir keine entsprechende Vorstellung, dennoch sind die betreffenden Figuren nicht uninteressant. Kurz, wir werden zwar nicht ganz in die wirkliche Zeit versetzt, in der das Stück spielt, und wir werden in Folge dessen nicht so bedeutsam angeregt, als es bei noch größerer geschichtlicher Treue der Fall sein könnte, wir werden aber angenehm unterhalten. Was die Darstellung betrifft, so gab Herr Kreukkamp ein recht entsprechendes Bild vom Könige Friedrich Wilhelm I., nur glauben wir bemerken zu dürfen, daß das Bild, das man sich im Allgemeinen von dieser nicht hoch genug zu taxirenden Kernnatur gemacht hat, doch auf etwas mehr Gemessenheit in der Sprache hinausläuft. Frl. Frey löste als Königin die ihr gestellte Aufgabe in entsprechender Weise, ebenso Herr Körner als v. Natzmer, Herr Konradi als Gundling, Frl. Rohr als Demoiselle Märker, Herr Landmann als Cyeremann, Herr Normann als der Wirth zur weißen Taube, Herr Brüning als der Grenadier Fritz Thomas, Frl. Weidemann als Henriette. Herr Bach hatte seine Aufgabe gut aufgefaßt, nur bleiben die schon oft gerügten uneleganten Stellungen auch diesmal wieder nicht unbemerkt. Frl. Schuiter als Prinzessin von Braunschweig machte einen gewinnenden Eindruck. Ihre Aussprache, die manchmal gezirt klingt, war in dieser Beziehung diesmal glücklich soweit ermäßigt, daß sie nur den erfreulichen Eindruck angenehmer Deutlichkeit und klarer Artikulation machte. Eine besondere Klippe bildete die ihr zugemuthete häufige Aussprache des „Prinz", wofür man oft „Brinz" zu hören bekam; ebenso kehrten auch Aussprachen wie „Verdrauen" (für Vertrauen) und „dreu" (für treu) wieder. Herrn Jaffé als General Grumkow fehlte die militärische Haltung. Die Generale König Friedrich Wilhelms I. waren sicherlich stramme Leute, nicht so Herr Jaffé. Ueberhaupt machte das Stück nicht ganz den Eindruck, daß es unter dem Soldatenkönig spielte. Wenn auch die Leidenschaft desselben für die „langen Kerls" zur Geltung kam, war doch die Dramatisirung der Anekdote von der Schildwacht, die ein Frauenzimmer für sich Wache stehen läßt, nicht geeignet, uns in die Zeit Friedrich Wilhelms I. zu versetzen.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle

am 19. November 1879.

Präsident: Landgerichtsdirector Schmidt; Besitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfützner, Metsch und Stahlschmidt; Staatsanwalt: Assessor Berndt, Gerichtsschreiber: Referendar Büthorn.

Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Winkler von hier, wegen Diebstahl wiederholt vorbestraft, entwendete eines Abends im Sept. d. J. in Gemeinschaft noch einiger Gesinnungsgenossen aus dem Gehöft des Kohlgärtners Knoche in Diemitz ein an den Kaufmann van Deel hier vorher verhandeltes großes Plantuch, wofür ihn heute, weil im wiederholten Rückfalle befindlich, eine vierjährige Zuchthausstrafe, 2 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht trifft. — Der Handarbeiter Carl Gustav Franz Eichelmann von hier, eine schon vielfach, sogar mit Zuchthaus vorbestrafte Persönlichkeit, eignete sich am 23. October d. J. einen gr. Berlin 14 im Hausflur stehenden Reisekoffer mit geringem Inhalt zu, welchen er bei einem Trödler verkaufen wollte. Eichelmann wird, weil ebenfalls im wiederholten Rückfalle befindlich, wegen Diebstahl mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft. — Der Handarbeiter Eduard Gustav Kolkrath aus Bommitzsch, wegen Betrug, Diebstahl 2c. mehrfach vorbestraft, entwendete in der Nacht vom 5. zum 6. April d. J. aus der Bude im Steinbruche bei Polleben, mittelst Einsteigens durch ein Fenster, verschiedenes Arbeitszeug, dem Steinbruchbesitzer Wiebach gehörig, und versuchte solches später in Helligenthal unter Vorspiegelung falscher Thatsachen zu verkaufen, wurde aber hierbei dingfest gemacht. Kolkrath erhält wegen Diebstahl im wiederholten Rückfalle 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Der Handarbeiter Julius Heinicke aus Cröllwitz, eirmal wegen Diebstahls vorbestraft, entwendete in der Nacht vom 21. zum 22. October d. J. aus der Baubude auf dem Neubau des Zimmermanns Bandermann, Wörmlitzerstraße hier, verschiedenes Handwerkszeug 2c. Heinicke wird wegen Diebstahl im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust belegt. — Der Schneider Carl August Stamm aus Schkeuditz wird wegen Unzucht und mehrfacher Unterschlagung in nicht öffentlicher Sitzung, dem Vernehmen nach, mit 2 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft. — Der Zimmermstr. Albert Bertholdt aus Reilsch ist geständig, einen Wechsel über 278 Mark fälschlich angefertigt und solchen für eine Schuld in Zahlung gegeben zu haben. Bei der Discontirung bei der Darlehnskasse dajselbst wurde der Wechsel angehalten und die Fälschung entdeckt. Der Schwiegervater des Bertholdt hat später die Summe vergütet. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Zuchthaus, der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte Bertholdt wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß. — Der Maurer Carl Wollheit aus Wettin, eine schon sehr oft wegen Betrug, Diebstahl 2c., und mit Ausstoßung aus dem Militairstande vorbestrafte Person, kam am 12. Aug. d. J., nachdem er kurz zuvor aus dem Zuchthaus Lichtenburg entlassen, nach Halle in das Ritualengeschäft der Frau Schade. Unter Vorspiegelung falscher Thatsachen ließ er sich von der Tochter der Frau Schade 2 Mark geben, die er nicht wieder zurückerstattet hat. Wegen Betrug im Rückfalle erhält Wollheit 9 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust. Ursprünglich war die Anklage auf Diebstahl gerichtet, dieselbe konnte indeß nach der Beweisaufnahme nicht aufrecht erhalten werden und erfolgte daher die Verurtheilung wegen Betrug.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 19. November 1879.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter J. Meißner, Kleine Klausstraße 4, und L. Stotze, Werkleitz. — Der Sattler L. Busch, Böckshörner 10, und C. Nerre, Dorotheenstraße 14. — Der Maurer F. Gerber, Unterberg 5, und W. Richter, Große Steinstraße 49. — Der Handarbeiter W. Kölzsch und F. Wagner, Diemitz.

Geboren: Dem Werkführer A. Emichen ein Sohn, Franckenstraße 3. — Dem Schuhmacher P. Strohbach eine Tochter, Brunnengasse 3. — Dem Kaufmann E. Kummel ein Sohn, Leipzigerstraße 53. — Dem Bäcker P. Götze ein Sohn, Spitze 30. — Dem Handarbeiter H. Hoffmann ein Sohn, Entbindungs-Institut. — Dem Maler H. Bethge ein Sohn, Hermannstraße 17. — Dem Maler W. Hellwig eine Tochter, Vor dem Steinthor 6. — Dem Steinhauer C. Zabel ein Sohn, Lilliengasse 11. — Dem Modelltischler C. Jungck ein Sohn, Schimmelgasse 6. — Dem Gutsbesitzer A. Hoffmann eine Tochter, Diemitz. — Dem Schuhmachermeister G. Huske eine Tochter, Karlsstraße 32. — Dem Müller R. Kleinig eine Tochter, Brunoswarte 5.

Gestorben: Des Werkführer A. Emichen Sohn, 2 Tage, Krämpfe, Franckenstraße 3. — Des Brennerei J. Glahn Sohn Franz, 8 Monat 2 Tage, Lungenentzündung, Gottesackergasse 16. — Des Bürstenmacher Ch. Frommknecht Ehefrau Louise geb. Klauß, 42 Jahr 9 Monat 24 Tage, Lungenschlag, königl. Klinik. — Des Mauer E. Billhardt Sohn Hans Curt, 2 Jahr 5 Monat 7 Tage, Atrophie, Schützengasse 17. — Des verstorbenen Fleischermeister L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0008

Rößler Sohn Wilhelm, 3 Jahr 10 Monat 13 Tage, Diphtheritis, Diakonissenhaus. — Des Kaufmann S. Treufeld Sohn, 1 Tag, Schwäche, Brüderstraße 4.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. November.

Stadt Hamburg. Hr. Graf Kalckreuth a. Hackpfüffel. Hr Fabrikbesitzer Dähne a. Crossen. Hr. Director Sydow a. Lübeck. Hr. Ingenieur Manduy a. Paris. Hr. Director Kuthe a. Frankfurt a. M. Hr. Pastor Reide a. Spören. Frau Justizrath Dechsel m. Tochter a. Sangerhausen. Die Hrrn. Kaufl. Lessing a. Bamberg, Altmann, Kurtz, Lewinski, Raphael u. Falcke a. Berlin, Silberstein, Hetz u. Krug a. Frankfurt a. M., Fincd a. Stuttgart, Schüller a. Leipzig, Katz a. Buttenheim, Voigt a. Magdeburg, Sander a. Hannover, Kauffmann a. Straßburg, Drevermann a. Gevelsberg.

Goldene Kugel. Die Hrrn. Kaufl. Fichtenmüller a. Fürth, Rudolph a. Artern, Rettberg a. Berlin, Findeisler a. Ruhland a. S., Jäne a. Berlin, Koch a. Magdeburg, Plümacher a. Düsseldorf, Jung a. Hannover. Hr. Baumeister Gritzebauch a. Berlin. Hr Oekon.-Inspector Schonlau a. Erdmannsdorf i/Schl. Hr. Ingenieur König a. Hamburg.

Russischer Hof. Hr. Rittergutsbes. Frhr. v. Ende a. Alt-Jeßnitz. Hr. Gutsbes. Müller a. Aschersleben. Hr. Zahlmeister-Aspirant Schwartzkopf a. Wiesbaden. Hr. Director Hoberstein a. Bochum. Hr. Fabrikant Grevy a. Neubrandenburg. Die Hrrn. Kaufl. Ahlfeld a. Bernburg, Jordan a. Altenburg, Kronacher a. Bamberg, Corte a. Dresden, Weiß a. Liegnitz.

Kronprinz. Hr Fabrikbesitzer P. Paul a. Constanz a/B. Hr. Referendar Dreßler a. Gotha. Hr. Ingenieur Lindner a. Christiania Hr. Landwirth v. Blumenstein a. Wollin. Die Hrrn. Kaufl. Schubart u. Wünsch a. Leipzig, Rose a. Frankfurt a. M., Kaiser a. Mülhausen, Dornstadt u. Justen a. Liebstedt, Joachimi a. Bremen, Albert a. Berlin.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Denkewitz a. Berlin, Goldberg a. Breslau, Florstedt a. Hettstedt, Seifarth a. Dresden, Hermann a. Braunschweig, Bann a. Greußen, Schultz a. Dresden, Wiener a. Kürschau, Siegel a. Berlin. Hr. Regier.-Rath Teumner a. Dresden.

Preußischer Hof. Hr Kaufm. Ludwig a. Elberfeld. Hr. herzogl. Hofschauspieler Moritzsohn a. Galata. Hr. Cand. Braune a. Beuster b. Seehausen. Hr. Rentier Schlägel a. Hüttenrode. Hr. Oekonom Reißner a. Frankenstein.

Rheinischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. v. Stein a. Dresden, Adler a. Bernburg, Lenthe a. Paris, Dietrich a. Erfurt, Emmert a. Gotha, Hey a. Berlin, Ackermann a. Düsseldorf Hr. stud. phil. Steffeck a. Kl. Kienitz. Hr. Gutspächter Hoase a. Bernburg.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♁ Aus der Elb- und Elsteraue, d. 19. Nov. Der frühzeitige Schneefall hat bereits sein Opfer gefordert. Der Mühlknappe W. in der Neumühle in Wahrenbrück ging, obwohl ihm von seiner Dienstherrschaft wegen des starken Schneetreibens abgerathen wurde, am Sonntag Abend nach Kaupdorf, um sich daselbst auf dem Kirmisfest zu vergnügen. Da er bis heute noch nicht wieder bei seiner Dienstherrschaft eingetroffen ist und die angestellten Ermittelungen seinen Verbleib nicht nachgewiesen haben, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er unterwegs umgekommen ist. — Wieder ist ein alter Veteran zur großen „Armee" abgegangen. Es ist dies der 88 Jahre alte Joseph Fritsche in Liebenwerda, geb. am 9. Juni 1796 in Leipa bei Leitmeritz in Böhmen. Fritsche, welcher als Carabiner in dem Lützow'schen Freicorps und zuletzt im 9. Rheinischen Husaren-Regiment gedient, wurde in dem Gefechte bei Söhrde durch einen Gewehrschuß am linken Unterschenkel und bei Soissons durch eine Hiebwunde an der rechten Hand verwundet. Der Entschlafene feierte vor einigen Jahren seine goldene Hochzeit. — Bei dem Goldarbeiter Pechtrich in Finsterwalde wurde vor Kurzem ein beträchtlicher Diebstahl durch Einbrechen in das Geschäftslocal ausgeführt. Am Sonntag ist es nun gelungen, den Thäter in der Person eines früheren Gehilfen zu ermitteln. Sämmtliche gestohlene Goldsachen fand man in dessen Wohnung wieder vor. — Am Sonntag Vormittag fand in Mühlberg die feierliche Einführung des zum Diakonus daselbst gewählten Pfarrers Küchenhoff statt. Die Einführungspredigt des Superintendenten Brunner, welche derselbe an den Diakonus Küchenhoff und an die Gemeinde richtete, sowie die Antrittspredigt des Herrn Küchenhoff verfehlten nicht, einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer zu machen. — Freitags Abend 5 Uhr begab sich der 13jährige Schulknabe Friedrich Fritzsche, Sohn des Häuslers und Maurers Fritzsche aus Wohlau bei Belgern, mit noch einem andern Knaben in die bei Staritz gelegene Sandgrube, um aus derselben Sand zu holen. Durch hereinbrechenden Sand wurde Fritzsche verschüttet und durch einige herbeigeholte Männer als Leiche herausgegraben.

† Gegenüber der in verschiedenen Blättern mitgetheilten und auch von uns übernommenen Nachricht, daß der dem Herzog von Hamilton gehörige, sehr werthvolle Hengst „Lollypop" seitens der preußischen Gestütsverwaltung angekauft worden sei, wird jetzt offiziös berichtet, daß ein solcher Ankauf nicht erfolgt ist, sondern daß derselbe nur für das mit dem 1. April 1880 beginnende Etatsjahr in Aussicht genommen worden ist.

Vermischtes.

[Dem Kaiserzimmer des Hohenzollern-Museums] ist soeben eine Prachtadresse einverleibt worden, welche deutsche Vereine aus Australien unserem Kaiserpaare aus Anlaß der goldenen Hochzeit übersandt haben, die aber bisher unerwähnt geblieben ist. Es sind dies die Vereine zu Talbot, Beechworth, Sandhurst, Cullams-Creeck, Ballarat und Mayborough. Angefertigt ist die Adresse von R. Wandel und vervielfältigt in der Kunstanstalt von Tröbel und Comp. in Melbourne. Sie ist der „Post" zufolge, eine künstlerisch ausgeführte Federzeichnung, geschmückt mit einem australischen Wappen, dem deutschen Reichsadler und vielen Aquarellgemälden, auf welchen die Einwohner in ihren verschiedenen Beschäftigungen und auch mehrere Landschaften Australiens dargestellt sind.

[Eine Trauung im Frack.] In der Presse ist in unbestimmten Andeutungen die Rede davon, daß ein Hamburger, freisinniger, evangelischer Geistlicher vom Consistorium in eine Geldstrafe genommen worden, weil er jüngst die Ehe des aus seinem Amte entlassenen Predigers Kalthof eingesegnet. Die Sache ist, den „Hamb. Nachr." zufolge, eine ziemlich absonderliche. Herr Kalthof wünschte eine religiöse Ceremonie bei seiner Eheschließung und wollte andererseits doch auch wieder nicht die eigentliche kirchliche Trauung seitens der Kirchengemeinschaft, welche ihn aus dem geistlichen Amte entfernt hat. Ein hamburger Geistlicher hatte sich demgemäß entschlossen, die kirchliche Trauung, welche auch wieder keine sein sollte, in der Weise zu vollziehen, daß er sie — im Frack statt im Talar, natürlich nicht in der Kirche, sondern in der Wohnung, vornahm. Für dieses, subjectiv sehr harmlos gemeinte Verfahren, über dessen Angemessenheit aber auch in kirchlich freisinnigen Kreisen die Ansichten getheilt sind, ist dem betr. Geistlichen eine ansehnliche Geldstrafe und die weitere Buße auferlegt worden, daß er im Talar vor dem Consistorium erscheinen soll, um einen Verweis entgegenzunehmen.

[Die Zulus in Prag.] In Prag warf am 16. d. ein übermüthiger Bursche einer Zulutruppe Schneeballen nach. Einer der Zulus wurde leicht verletzt. Darüber erbost, setzten die Zulus dem Burschen, der sich in eine Rasirstube flüchtete, nach. Der Bursche entkam durch eine Seitenthür, worauf die Zulus die Spiegel und Fenster der Rasirstube zertrümmerten und dem Jungen in einen gegenüberliegenden Greißlerladen nachjagten, wo sie gewaltige Verwüstungen anrichteten. 4 Mann der Jägertruppe eilten mit einem Polizeiwachmann zur Hilfe herbei. Bei dem nun entstehenden Handgemenge wurden 2 Zulus durch die blanken Waffen verwundet. Einer erhielt eine tiefe Kopfwunde und mehrere Stiche, ein anderer einen Stich in die Brust. Unter einem großen Menschenandrange wurden die Verwundeten in das Spital gebracht.

[Wie die Ute-Indianer ihren Häuptling absetzten.] Die „New-York Tribüne" erzählt, wie es kam, daß Colorow, der Führer der Ute-Indianer in dem gegenwärtigen Kriege von seinem Stamme abgesetzt wurde. Colorow, über etwas in Wuth versetzt, erschien im Büreau des Gouverneurs Mr. Cook, zog einen Revolver und sagte: „Mr. Cook — Lügner!" Der Gouverneur, welcher mit Schreiben beschäftigt war, ließ sich nicht stören. „Mr. Cook — Lügner!" sprach Colorow. Mr. Cook fuhr fort zu schreiben. „Mr. Cook — Lügner!" schrie der Häuptling. Mr. Cook würdigte ihn keines Blickes. Colorow, verblüfft durch die Kaltblütigkeit des Gouverneurs, ließ die Hand mit dem Revolver sinken. Diese Bewegung war eine verhängnißvolle. Rasch wie der Blitz schlug ihm Mr. Cook die Waffe aus der Hand, ergriff den erstaunten Indianer am Kragen, warf ihn die Treppe hinunter und auf die Straße hinaus, wo eine Anzahl von Utes herumstand. Mit großem Takte wies er auf den am Boden liegenden Colorow hin und, sich zu den Utes wendend, sagte er: „Kein Mann, um tapfere Männer anzuführen. Colorow ist ein altes Weib. Seht Euch nach einem Manne als Euerem Häuptling um." Dann ging er in's Haus zurück. Am nächsten Tage setzten die gekränkten Utes Colorow ab.

[Die Stadt Genf] dürfte am Ende noch gezwungen werden, die ganze braunschweigische Millionenerbschaft wieder herauszugeben und zwar auf Klage der Tochter einer natürlichen Tochter des verstorbenen Diamanten-Herzogs hin. Die Gräfin Civry — so behaupten Pariser Blätter — hätte von einem braunschweigischen Gerichte ein Erkenntniß erlangt, in welchem erklärt wäre, der Herzog sei nicht berechtigt gewesen zu testiren, da er im Jahre 1833 in Braunschweig gerichtlich als Verschwender erklärt worden sei und diese Erklärung nie zurückgenommen worden wäre. Bedeutende Juristen in Frankreich sollen sich über die Rechtsfrage in dem Sinne geäußert haben, daß ein Proceß der Gräfin Civry gegen die Stadt Genf alle Aussicht auf Erfolg habe. Es würde gar zu merkwürdig sein, wenn die Stadt Genf, die eben dem Diamanten-Herzog ein kostspieliges Denkmal errichtet hat, in die Lage versetzt würde, die Millionen herauszugeben und das Denkmal aus ihrer Tasche zu bezahlen . . .

Literarisches.

Das Bibliographische Institut zu Leipzig hat soeben von der in über 100 000 Exemplaren verbreiteten III. Auflage seines berühmten Konversations-Lexikons eine neue Pracht-Ausgabe vollendet. Derselben ist eine solch' exquisite Sorgfalt in der technischen Herstellung zugewendet worden, daß sie, äußerst splendid in Format, Ausstattung und Einband, nach jeder Richtung den Anforderungen auch des verwöhntesten Geschmackes entspricht. In der Bibliothek oder auf dem Weihnachtstisch mancher unserer Leser wird das viel begehrte Werk eine Lücke in sehr zweckmäßiger und erfreulicher Weise auszufüllen geeignet sein. Wir machen schon jetzt auf dieses Prachtstück aufmerksam, weil das Bibliographische Institut auf bezügliches Ersuchen bereit ist, denen, die sich für diese neueste und glänzendste Leistung seines Verlags interessiren, eine Broschüre zuzusenden, welche über die Tendenz sowie über die äußere Ausführung des Werks und dessen instruktiven Bilderschmuck orientirt.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. November.

Eine Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von den britischen Inseln über das Nord- und Ostseegebiet nach dem Innern Rußlands hin, während über Italien und im hohen Norden Gebiete mit niederem Luftdruck lagern. Die durch diese Druckvertheilung bedingten nördlichen bis östlichen Winde über Mitteleuropa haben hier fast allenthalben Abkühlung hervorgebracht, namentlich über West- und Süddeutschland. Das Frostgebiet erstreckt sich vom Schwarzen Meere über Oesterreich und Deutschland bis zur französischen Grenze, dagegen ist die Witterung über Nordwesteuropa außergewöhnlich mild. In Bodö steht das Thermometer um 0,4 Grad höher als in Lesina.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

19. November.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	336,93	337 37	338,05	337,45
Luftdruck Millim.	760,06	761 05	762,58	761,23
Dunstdruck Par. Linien	1,43	1,54	1,39	1,45
Dunstdruck Millim.	3,23	3,47	3,13	3,28
Druck der Par. L.	335 50	335,83	336,66	336,00
trockenen Luft / Millim.	756,83	757,58	759,45	757,95
Rel. Feuchtigkeit.	85,6 %	86,5 %	89,1 %	87,1 %
Wärme Réaumur	— 2,0	— 1,3	— 2,7	— 2 0
Wärme Celsius	— 2,50	— 1 63	— 3 38	— 2,50
Wind	N 1.	NE 1.	NE 1	—
Himmelsansicht	bedeckt 10	trübe 8.	bedeckt 10.	trübe 9.
Wolkenform	Nimbus.	Cum.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 19—20. November: — 5,7 R.
= — 7,13 C

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 20. Novbr. 1,18 Meter über 0.

Magdeburger Börse, d. 19. November.

Amsterdam k. S.	168,00 B.	Magd. Hagelv.	372,00 B.
do. 2 M.	—,—	do. Lebensv.	312,00 B.
Paris 8 Tage	—,—	do. Rückversv.	530,00 G.
London 8 Tage	20,33 B.	do. Wass.-Assec.	380,00 G.
do. 3 Monat	—,—	do. Allg. Gas.	—,—
Conf. 4½% Anl.	104,30 G.	do. Bauliverein	82,75 B.
do. 4% do.	96 90 G.	do. Privatbank	116,00 B.
Reichs-Anl. 4%	97,00 G.	do. Baubank	81,00 G.
Dampfschifff. 4%	147 50 G.	do. Bergwerk	—,—
do. 5% Pr.	103,25 B.	do. do. Stpr.	—,—
Magd.-Halberst.	—,—	do. Sprit	5,00 G.
do. 3½% Stpr. B.	—,—	do. Theater 3½%	72,50 B.
do. 5% do. C.	117,90 B.	do. Badeanstalt	93,00 G.
do. 4% Oblig.	97,50 B.	Neustadt-Brauerei	124,00 G.
do. 4½% do. 1. E.	102 00 B.	Beuchel & Co	—,—
do. do. do. 2. E.	101 40 B	Garol., conf. Bgw.	—,—
do. do. do. 3. E.	100,80 bz.	Chem. Fab. Buckau	145,00 G.
Magd.-Leipz. 4½%	—,—	Dessauer Gas	—,—
do. 4%	95 80 G.	do. junge	—,—
Magd.-Wittbg. 3%	—,—	Eisenz. Nienburg	40,00 B.
do. 4½%	100,00 G	Marie, conf. Bergw.	83,00 B.
Altb. O. 3. E. 4½%	100,50 G	Sadenb. Maschf.	155,00 bz.
M. Stadt-O. 4½%	102,25 bz	Sped.-C. Fritzsche	—,—
Magd. Allg. Vers.	351,00 B	Magdeb. Straßenb.	120 25 G.
do. Feuervers.	248,00 G.		

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin den 19 November 1879.

Bergisch-Märkische 70,75 Köln-Mindener 142,25 Oberschlesische A. C. D 154,— bösische 113 60 Oesterr. Staatsbahn 458 50. Lombarden 138 — Oesterr Gred.-Act 468 —. Preuß. Consols. 104 40 Tendenz: fest

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 225,— April-Mai 257 — besser.
Roggen. November-Decbr. 159 — April-Mai 167 70 Mai-Juni 167,50, fester
Gerste loco 140 —200
Hafer (Herbsthafer). Novbr.-Decbr. 135 —
Spiritus loco 59 40 November-December 58 80 April-Mai 60,80, besser.
Rüböl loco 55 40 Novbr.-Decbr. 55 10 April-Mai 56,90

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 21. November:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Glaucha: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Knuth.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Ausleihung v. 11—1.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache und Schnellschönschreibunterricht gr. Ulrichsstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm
Fortbildungsschulen. Ab. 8 Gewerbeschule: Geometrie, Elemente fremder Sprachen, Zeichnen. Volksschule: Rechnen und Deutsch.
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Eine Nacht in Berlin", gr. Posse.
Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen- — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Melken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. **Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohe-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Sing-Academie.

Freitag den 21. Novbr. früh 11 Uhr **Generalprobe** in der **Domkirche.**
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Boretzsch,** Wilhelmsstraße 5 1. **Der Vorstand.**

Cigarrenköpfchen-Sammler.
Sonntag den 23. d. M. Vormittags von 11—12 Uhr in der „Tulpe".

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Amtsgericht Abtheilung VII **zu Halle a/S.**
am 15. November 1879.

In unser Firmen-Register ist unter No. 1125 folgende neue Firma:
Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann **Johannes Schaal** zu Halle a/S.,
Ort der Niederlassung:
Halle a/S.
Bezeichnung der Firma:
Joh. Schaal,
eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Novbr. 1879 an demselben Tage.

Im Auftrage des Eigenthümers verpachte ich dessen in der Sedanstraße Nr. 3 zu **Bernburg** belegene **Fleischerei mit Restauration Freitag d. 28. Nov. Nachmitt. 3 Uhr** im Hause selbst öffentlich meistbietend. Der Bestbietende hat 300 ℳ im Termine zu deponiren.
Rauchhaupt, Auctionator.

Ein nachweislich rentables
Material- u. Product.-Geschäft,
verbunden mit Concession für Branntwein, wird bei 2—3000 ℳ Anz. zu **kaufen** oder zu **pachten** ges. Offert. **A. F. 4548** an **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Ein Paar sechsjährige litthauer Jucker, Schimmel, flotte Gänger, sowie **ein feiner, dazu passender Wagen mit kompletem Geschirr,** event. auch Beides einzeln, sind **sof. preiswerth zu verkaufen.** Näheres beim Wirth im **„Herrenkrug"** bei Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0009

Ueber Land & Meer

Zweiundzwanzigster Jahrgang 1879—80.
Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig.

bietet **reiche Unterhaltung** und **Belehrung, vielseitige geistige Anregung, prächtigen Bilderschmuck** in wöchentlich 2½ Bogen größt Folio

für nur drei Mark vierteljährlich.

Abonnementsannahme auf den begonnenen neuen Jahrgang bei **allen Buchhandlungen** und **Postanstalten.**

Stadtverordneten-Wahl.

Den Wählern der II. Abtheilung werden zu Stadtverordneten empfohlen:

Herr Baumeister Schulze,
„ Rentier Wolff,
„ Maurermeister Friedrich,
„ Justizrath Herzfeld,
„ Kasernenbesitzer Lutze.

Das vereinigte Comité
des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen.

Die Wahl findet Sonnabend d. 22. November cr. von 9—1 Uhr im Stadtverordnetensaale statt.

Actien-Papierfabrik zu Zörbig.

Die Actionäre der Actien-Papierfabrik zu Zörbig werden hierdurch zu einer

außerordentlichen General-Versammlung
auf **Sonnabend den 29. November d. J.**
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthofe zum „Schwarzen Adler" in Zörbig eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
2. Antrag auf Auflösung der Gesellschaft und Liquidation des Gesellschafts-Geschäfts.

Zörbig, den 17. November 1879.

Der Aufsichtsrath der Actien-Papierfabrik zu Zörbig.
Grasshof.

Prämiirt

Berlin 1878. Verdienstpreis. — Teplitz 1879. Silberne Medaille.

Illustrirte Zeitung f. Buchbinderei u. Cartonnagenfabrikation,
sowie für sämmtliche verwandte Fächer:
Portefeuille-, Album- und Wappenfabrikation,
mit der Gratisbeigabe: **„Der Papierhandel".**
XVII. Band.

Einziges, allen **Buchbinderzweigen** dienendes Fachblatt, welches in wöchentlichen Nummern technische Original-Artikel, Ausstellungsberichte, Biographisches über hervorragende Industrielle der betr. Gewerbe, ein werthvolles Ideen-Magazin, Waaren-Muster-Revue, Patent-Artikel bringt und technische Nova eingehend bespricht und abbildet. Zahlreiche kleine Mittheilungen, ein Fragekasten 2c. bilden den reichen Inhalt, den die Gratisbeigabe des Blattes **„Der Papierhandel"** noch ergänzt. Eine einzige kleine Mittheilung, ein einziges Inserat von Interesse, nur einmal eine gute Bezugsquelle im ganzen Jahre **belohnt schon das Abonnement.**

Bestellungen à 4 Mark pro Semester nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen, die Expedition berechnet 5 Mark incl. Frankatur.

Handlungen, die ausschließlich ein Interesse am Kleinhandel haben, erhalten im Abonnement auch apart geliefert die Zeitschrift:

DER PAPIERHANDEL,
Organ für den Papierzwischen- und Kleinhandel, für den Schreib- und Zeichenwaarenhandel, für Ladengeschäfte und Kleindruckbetriebe.

Officielles Organ des Vereins der Papier- und Schreibwaarenhändler in Leipzig nebst Vorstadtdörfern.
II. Band.

Wöchentlich eine Nummer mit zahlreichen Original-Aufsätzen, technischen und commerziellen Mittheilungen, Abbildungen 2c.

Pränumeration à 1½ **Mk. pro Quartal** nimmt jede Buchhandlung an, die Expedition berechnet 2 Mk. bei directer Sendung incl. Frankatur.

Inserate (à Spaltzeile 25 Pfg.) sind von **hohem Nutzen**, ebenso Beilagen (2800), die nach unserm Insertionstarif eingereiht werden.

Durch die Einrichtung, daß die für **ein** Blatt aufgegebenen Anzeigen den Abonnenten beider Blätter zugestellt werden, sind dieselben noch vortheilbringender als seither.

Dresden-Blasewitz. **Die Expedition.**

Mit dem heutigen Tage übernahm ich für eigene Rechnung die bisher von Herrn Ed. Gerber innegehabte, kl. Klausstraße Nr. 14 belegene

Restauration.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung in jeder Beziehung zufrieden zu stellen und zeichne, einem geneigten Zuspruche entgegensehend, mit Hochachtung

Halle a/S., den 17. Nov. 1879. **W. Block,** Restaurateur.

Café Schwarz

empfiehlt: hochfeines **Nürnberger Actien-Bier, helles à Glas 20 Pfg., dunkles à Glas 25 Pfg.** Gute preiswerthe **Weine. Exquisite Küche** zu **mässigen** Preisen. Vorzüglichen **Caffee** und **Chocolade.**

Gesellschafts-Zimmer.
Lokalitäten elegant** und **rauchfrei.

Wähler 5. Wahlbezirks.

Unser Candidat **Friedrich** ist **gedrängt** worden, das ihm von uns entgegengebrachte Vertrauen zurückzuweisen. Es ist dies nach unserer Meinung unpatriotisch. Das Eindringen auf Herrn Friedrich muß uns nun aber doppelt veranlassen, ihn **trotzdem zu wählen.** In zweiter Abtheilung erhält Herr Friedrich keine Majorität, in Folge dessen bleibt die Entscheidung **seinem** Ermessen nicht überlassen, denn auf Grund der Städteordnung muß er unsere Wahl annehmen. Am Mittwoch Abend waren **26** patriotische Wähler des Bezirks in „Weidenhammer's Restauration" versammelt und beschlossen, an der Wahl **Friedrich's** festzuhalten und dieselbe mit allen Kräften zu fördern. Wähler, thut das Gleiche! Ihr schwankenden Männer seid entschlossen! Ihr seid verpflichtet, diesmal nicht nur zu wählen, sondern alle Säumigen zur Wahlstelle zu führen. Wahlzeit Freitag 11—1 Uhr. Mitzubringen ist die Wählerliste.

26 Patrioten des Bezirks.

Wäsche-Confection.

Specialität: Oberhemden.
Billigste Preise.

Gr. Klausstraße 17. **Fr. H. Lauterhahn.**

Rosinen und **Corinthen, beschädigt**, verkaufen billig
Teuscher & Vollmer.

Bekanntmachung.
Thüringische Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1880 erforderlichen Werkstattsmaterialien an: „Schmiede- u. Roheisen, Federstahl, Bleche, Draht, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Antimon, Holz- u. Faßniete, Drathstifte, Gasröhren, Tuch, Plüsch, Thiblet, Leinen, Nessel, Abheftknöpfe, Watte, Naht- u. Plattschnuren, Leinölfirniß, Terpentinöl, Chromgrün, Bleiweiß, Mennige, Tafelglas, Roßhaare, Polsterwerg, Oelkissen, Patentpackung, Leder, Gummiringe, Schmirgelleinen, Glanzpappe u. Holzkohlen",

soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Werkstatts-Materialien"

bis zum 4. December cr. an die **Werkstatts-Magazin-Verwaltung** zu **Erfurt** einzureichen, woselbst deren Eröffnung am 6. Decbr. cr. Vormittags 10 Uhr durch den Unterzeichneten in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Die Lieferungsbedingungen nebst Bedarfsnachweisung können bei der Werkstätten-Magazin-Verwaltung hier eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 ₰ von derselben bezogen werden.

Erfurt, d. 17. Novbr. 1879.

Der Obermaschinenmeister
M. Lochner.

Ein seit 30 Jahren bestehendes **Gold- u. Silberwaaren-Geschäft** in einer Prov.-Stadt Pommerns von 15,000 Einw. im Ganzen zu verkaufen. Frco.-Off.

A. Hesse, Cöslin.

Ein unverheiratheter junger

Gärtner,

der zugleich die Bedienung mit zu übernehmen hat, wird zum 1. Januar 1880 auf dem **Rittergute Zscheiplitz** bei Freyburg a/U. gesucht. — Persönliche Vorstellung verlangt. **v. Viela.**

1 Rechnungsführer, in Amts- u. Standesbeamten-Geschäften, Vermessungs-Arbeiten, Buchführung u. Hofgeschäften erfahren, sucht auf 1 Rittergut sofort oder Neujahr Stelle durch

Frau Binneweiss,
große Märkerstraße 18.

Um
bei Veröffentlichung von **Bekanntmachungen aller Art** mit thunlichster Raum- und Kosten-Ersparniss einen **guten Erfolg** zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen, sowie Wahl der hierzugeeigneten Blätter die Hauptmomente.

Allen, denen
daran liegt, diese Vortheile best. zu geniessen, mögen sich der am hiesigen Platze gr. Ulrichstrasse 47 befindlichen ***Annoncen-Expedition*** von
J. Barck & Co.
bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reello. billigste Bedienung bekannt.

Bekanntmachung.

Den Herrn Prinzipalen **werden kostenfrei sehr tüchtige Inspectoren, Verwalter, Rechnungsführer 2c. 2c. nachgewiesen** und werden **Anmeldungen zu jeder Zeit entgegengenommen.**

Das **Vereins-Bureau deutsch. Landwirthschafts-Beamten.**
Halle a. S. Unterberg 5.
Der Vorstand.

Ein Postchen **schwere frischgeschossene** Böhmische **Fasanen** offerirt preiswerth **Louis Lehmann,** Delicatessengeschäft, Naumburg a. d. Saale.

Ein **gebrauchter, einspänniger**

Rennschlitten

wird zu kaufen **gesucht.** Gefäll. Offerten unter **F. 3536** an Herrn **Rudolf Mosse** in **Halle a. d. S.** abzugeben.

Verschossene Winterüberzieher, Röcke, Paletots, werden in allen Farben wieder schön aufgefärbt, ohne zertrennt zu werden und unter Garantie nicht abzufärben in der chemischen Kunstwäscherei und Färberei von **Wilh. Behr** in Jena.

Ital. Maronen, echt **Teltower Rübchen, Pommer. Gänsebrüste**, frisch geräucherten **Rheinlachs**, starke gr. **Aale**, frische **Kieler Sprotten**, alle feinen **Wurst- u. Fleisch-Aufschnitte** und die hochfeinen **Wiener Würstchen** empfiehlt

W. Assmann,
gr. Ulrichsstraße 27.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches Lust hat das Kochen in einer größeren Privat-Wirthschaft zu erlernen, findet gegen billige Pension freundliche Aufnahme. Näheres Barfüßerstraße Nr. 4.

Ein **Mühlenwerkführer** mit guten Zeugnissen, welcher sich keiner Arbeit scheut, sucht zum 1. Dec. oder 1. Jan. 1880 anderweite Stellung. Auskunft ertheilt **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1880 ab soll die Restauration auf dem Bahnhofe zu Riestedt anderweit öffentlich verpachtet werden. Hierauf Reflectirende haben kurzen Lebenslauf, sowie ihre Zeugnisse, aus welchen namentlich ihre Befähigung zum Betriebe des Restaurationsgeschäfts erhellen muß, bis zum 5. December d. Js., an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt, an die unterzeichnete Direction mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Restauration auf dem Bahnhofe zu Riestedt"

versehen, portofrei und versiegelt einzusenden.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Pachtbedingungen können bei unserer Bau-Inspection VI in Halle a/S., sowie bei dem Stationsaufseher zu Riestedt eingesehen, auch auf frankirte Anfragen gegen Erstattung von 30 ₰ Copialien von unserer Betriebs-Kanzlei hierselbst bezogen werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 300 ℳ pro Jahr festgesetzt.

Wohnung erhält der Pächter verwaltungsseitig nicht, doch ist Gelegenheit zum Erwerbe eines Hauses nebst Zubehör für einen qualificirten Bewerber vorhanden, worüber nähere Auskunft bei der Königlichen Eisenbahn-Bauinspection VI zu Halle eingeholt werden kann.

Die Verwaltung behält sich freie Wahl unter den Bietern vor.

Frankfurt a/M., 10. Nov. 1879.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Für Oekonomen und Jagdliebhaber.

Ein schönes Landgut mit 30 Morgen bestem Acker und Wiesen, wozu eine Gemeindeberechtigung, bestehend in Waldungen, im Werth von 2000 Thaler, gehört, ist mit 6500 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Käufer kann eine sehr schöne Hochwildjagd von 3000 Morgen mit beschießen.

Nähere Auskunft ertheilt Bäckermeister **Kalms i. Nordhausen.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.
Bothfeld in Eisdorf.

Ein **großer Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Juli 1880 zu vermiethen.
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.

Ein **fettes Schwein** zu verkaufen in **Cröllwitz Nr. 11.**

Außer meinen Pferden verkaufe Wagen, Schlitten, Häckselmaschine, Leiterwagen, Getreidesege, Decimalwaage, Kummtgeschirre und Anderes, auch eine gute Drehrolle.
R. Beyer, Weidenplan Nr. 9.

20 M. Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher mir zu meinem in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gestohlenen **Uhu** so verhilft, daß ich den Dieb gerichtlich belangen kann.
Reilsberg. **Bollmann.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn Kaufmann **Bruno Siebicke** in Delitzsch beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Naundorfer Mühle, im Nov. 79.
Wilh. Gotsche und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb nach langen schweren Leiden in Cöthen, im Kreise der Seinen, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Amtsrichter **Otto Weineck** zu Egeln in einem Alter von 31 Jahren.

Diese Trauernachricht widmen allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag vom Leichenhause des Hallischen Friedhofes aus statt.

Halle, den 19. Novbr. 1879.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791121-16/fragment/page=0010